Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 139 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld. — Sonnabend, 15. Juni — Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg. — 1912.

Heute 2 Blätter.

Die kommende Besitzsteuer.

Der Bundesrat hat vor einigen Tagen dem bei Beratung der Deckungsfrage für die Wehrvorlagen vom Reichstag beschlossenen Antrage Bassermann-Erzberger zugestimmt, wonach die für den 1. April 1914 festgesetzte Herabminderung der Zuckersteuer von 14 auf 10 ℳ bis zum Oktober 1916 verschoben wird und daß bis zum 30. April 1913 eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer dem Reichstage vorgelegt werden soll. Den gleichzeitig auch in Gestalt eines Gesetzentwurfs vom Reichstage mit den Stimmen der gesamten Linken und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommenen Antrag, daß die im Jahre 1909 abgelehnte Erbanfallsteuer so zeitig eingebracht werden soll, daß sie bis zum 1. April 1913 in Kraft treten könne, hat der Bundesrat abgelehnt. Das war nicht anders zu erwarten. Denn wenn der Bundesrat sich entschließt, eine allgemeine Besitzsteuer auszuarbeiten und vorzulegen, für deren Gestaltung im einzelnen er freie Hand hat, so kann er nicht gleichzeitig beschließen, daß diese Besitzsteuer nur gerade und genau die im Jahre 1909 abgelehnte Erbschaftssteuer sein soll. Der erste Antrag schließt den zweiten sachlich in sich ein. Denn wenn auch noch nicht bekannt ist und wahrscheinlich bei der Reichsregierung nicht feststeht, wie die allgemeine den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer aussehen wird, so ist doch nach der ganzen Entwicklung dieser Steuerfrage seit 1909 kein Zweifel, daß eine Erbschaftsbesteuerung dazu gehören wird, und es ist selbstverständlich, daß der jetzt gefaßte Beschluß des Bundesrats nicht etwa eine Ablehnung der Erbschaftssteuer an sich bedeuten soll. Das geht auch ganz deutlich aus der Erklärung hervor, die in der Sitzung des Reichstags vom 21. Mai der Schatzsekretär Kühn abgegeben hat. Als er gefragt wurde, was er unter Besitzsteuer verstehe, erklärte er: „Unter Besitzsteuer verstehe ich die Steuer vom Vermögen oder vom Nachlaß in ihren verschiedenen Nuancen und Konstruktionen. Alle einzelnen Steuern aufzuzählen, die nicht Besitzsteuern sind, ist nicht möglich. Es ist schon nicht leicht, diejenigen zu nennen, welche dazu gehören. Das aber bemerke ich hier, daß nach meiner Auffassung die Erbschaftssteuer zweifellos zu den Besitzsteuern zählt." Und weiter machte der Schatzsekretär dann darauf aufmerksam, daß deshalb der zweite Antrag, der die Erbschaftssteuer fordert, in dem ersten bereits enthalten ist, weil eben die Erbschaftssteuer eine allgemeine Besitzsteuer ist. Und gerade, weil die Erbschaftssteuer zu der allgemeinen Besitzsteuer gehört, die die verbündeten Regierungen vorlegen wollen, hat sich der Schatzsekretär gegen den Schluß des Antrags erklärt, der die Quotisierung verlangte, da man eine Erbschaftssteuer nicht gut quotisieren könne. Daraufhin ist auch die Quotisierung abgelehnt worden.

Man darf also nach allem, was vorausgegangen ist und nach dieser Erklärung des Schatzsekretärs erwarten, daß seinen Worten entsprechend die neue Besitzsteuer sein wird eine Steuer vom Vermögen und vom Nachlaß in ihren verschiedenen Nuancen und Konstruktionen. Aber zur Zeit ist darüber nichts zu sagen, nur könnte man hinzufügen, daß bestimmte Tatsachen bekannt sind, aus denen hervorgeht, daß die maßgebenden Stellen Talon- und Dividendensteuer und ähnliche, wie die Konservativen es vorschlagen, nicht für eine allgemeine Besitzsteuer halten.

War das Elsaß noch deutsches Land?

Zu dieser Frage schreibt der aufrichtig um eine Verständigung zwischen Deutschland und dem Elsaß bemühte Mülhäuser Schriftsteller René Prévôt in den „Münchener Neuesten Nachrichten":

Daß das Elsaß eigentlich deutsches Land, die Elsässer zurückgewonnene Brüder seien, das war der Grundirrtum des deutschen Siegers, als er erobernd einzog. Ich lasse Ruland (Verfasser eines deutsch-nationalen Buches über die elsässische Frage) sprechen: „Elsaß und Lothringen waren 1870, kulturell gedacht, keine deutschen Länder mehr. Vielmehr waren sie im französischen Vaterlandsgedanken aufgegangen, von ganz vereinzelten Persönlichkeiten abgesehen. So wenig, wie man von dem einzelnen Menschen eine Aenderung seiner Weltanschauung von heute auf morgen erwarten kann, so wenig konnte man von dem Volke der Elsässer eine Aenderung ihres Vaterlandsgedankens von heute auf morgen verlangen! Ja, wir müssen viel weiter gehen. Ganze Generationen können nach einer Veränderung der politischen Grenzen und trotz der größten materiellen Vorteile dieser neuen Grenzen in dem alten Vaterlandsgedanken fortleben! — — Ich selbst habe lange Jahre im Irrtum darüber gelebt und manchem meiner politischen Gegner dabei Unrecht getan." — So spricht heute, neben vielen anderen, aus 30jähriger praktischer Erfahrung heraus, ein Pionier der Germanisation. Wir aber haben jüngst gezeigt, wie die Geschichte das elsässische Völkchen umgeformt hat im Laufe einer an großen, welterschütternden Ereignissen überreichen, 200jährigen Fremdherrschaft; wie der alemannische Stamm allmählich hineinwuchs in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Rahmen einer größeren Volksgemeinschaft, die nicht die deutsche war. Und man kann sich nun unschwer vorstellen, welch breite Reibungsflächen diese ausgesprochen bürgerlich-demokratische Kultur eines französisierten süddeutschen Stammes dem einwandernden Beamtenheer darbot, das sich zu mehr als neun Zehnteln aus norddeutschen Elementen rekrutierte und mit schneidigem Siegerbewußtsein an ihre Aufgabe heranging, das Eroberungswerk des Krieges über Nacht hier zu vollenden. Als das Unmögliche nicht gelang, gab man dem elsässischen Klotzschädel die Schuld. Ihm, der nicht aus seiner verfluchten Haut heraus wollte, — oder besser: nicht heraus konnte. Auch der verstockteste Elsässer hat seither die Qualitäten der deutschen Beamtenschaft, ihre Tüchtigkeit und Pflichttreue objektiv schätzen gelernt, auch wenn er noch immer nicht Brüderschaft mit ihr trinken mag. Damals aber war es ein schwerer Mißgriff, daß man ihm gleich so bureaukratisch aufs Fell rückte. Der preußische Beamte identifiziert sich gar zu gerne mit dem Staat. Franzosen und Elsässer haben dafür kein rechtes Verständnis. Sie glauben in ihrem unhierarchischen Gemüt, der Beamte sei für sie da und lieben es nicht, stramm zu stehen. Und das verdarb schon gleich die ersten Begegnungen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Zwei-Kaiser-Begegnung in den Schären.

Die politische Bedeutung der Zusammenkunft.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Nach einer Petersburger Meldung der „Frankf. Ztg." wird Kaiser Wilhelm zu der in den finnischen Schären beabsichtigten Zusammenkunft mit dem Zaren vom Reichskanzler oder dem Staatssekretär des Auswärtigen begleitet sein. Die politische Bedeutung der Zusammenkunft dürfte nach amtlicher russischer Auffassung in der Feststellung der bestehenden Uebereinstimmung in allen wichtigen Fragen liegen. Für die Beilegung des Krieges und die Lösung der daraus entstandenen Schwierigkeiten erwartet man in russischen Kreisen keine unmittelbaren Ergebnisse, falls nicht in den nächsten Wochen unerwartete Ereignisse die Grundlage einer Verständigung bieten.

Eine Reform des Bonner Korpslebens.

Die Bonner Korps sind in den letzten Jahren Gegenstand mehrfacher Angriffe in der Oeffentlichkeit gewesen, die sich besonders gegen ihren übertriebenen Luxus richteten. Um diese Vorwürfe auf ihre Berechtigung zu prüfen, und etwaigen Mißständen entgegenzutreten, sind nunmehr auf Anregung der Alten Herren der Korps Borussia und Palatia 26 Vertreter aller Bonner Korps zusammengetreten. Das Resultat der Besprechung war die einstimmige Feststellung, daß, wenn auch die Teuerungsverhältnisse des Bonner Korpslebens erheblich übertrieben würden, doch in vieler Beziehung die bessernde Hand angelegt werden könne, um unnütze Geldausgaben zu vermeiden. Um solche Uebelstände, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben, zu beseitigen, ist aus den Alten-Herren-Vereinigungen aller Korps eine Kommission gewählt worden, die in festen Zwischenräumen zusammentreten und den Aktiven beratend zur Seite stehen soll.

Drei Zeppelinluftschiffe für die Marine.

Gutem Vernehmen zufolge hat die Reichsregierung sich für die weitere Erwerbung von drei Zeppelinluftschiffen entschieden. Die neuen Luftschiffe werden der Marine zur Stationierung an der Nordsee überwiesen. Der Einstellung der Kaufbeträge in den Reichsetat 1913/14 ist bereits vom Reichsschatzsekretär zugestimmt.

Besiedlung statt Großbetrieb.

Man schreibt dem Hann. Cour.: Ein Beispiel für die Ausnutzung von Grund und Boden durch eine zweckmäßig eingeleitete Besiedlung an Stelle eines Großbetriebes bildet die aufgeteilte Herrschaft Kensau in Westpreußen, die im Kreise Tuchel, Rgierungsbezirk Marienwerder, aus vier Hektar Bestand gelegen und im ganzen eine Fläche von 2060 Hektar umfaßt, von denen ein Restgut von 500 Hektar abgeteilt ist. Infolge der Besiedlung von 1560 Hektar, auf denen 11 größere Bauernwirtschaften von 20 bis 50 Hektar, 54 Klein- und Vollbauern-Wirtschaften von 8 bis 20 Hektar, 12 Arbeiter- und Handwerkerstellen von 1 bis 3,5 Hektar errichtet, eine Krugwirtschaft mit 11,5 Hektar vorgesehen wurden, ist die Einwohnerzahl nach der Besiedelung jetzt bereits um das doppelte gestiegen. Noch größer stellt sich der Bestand von Pferden und Rindern, und am bedeutendsten der an Schweinen nach der Besiedelung. Es sind gegenwärtig dreimal so viel Pferde und Rinder und fast zehnmal so viel Schweine vorhanden als früher bei Ausübung des Großbetriebs. Man hat dabei auch in anderer Weise für die Kolonie gesorgt, was nicht vergessen werden darf. So werden belehrende Vorträge von dem landwirtschaftlichen Verein gehalten, eine neue zweiklassige Schule wurde gebaut und eine ländliche Winterfortbildungsschule für die Jugend eingerichtet. Das Genossenschaftswesen ist ferner recht lebhaft entwickelt worden, eine Raiffeisenkasse und eine Molkereigenossenschaft, an der Kensau beteiligt ist, vorhanden. Als Landvermögen der Gemeinde, Kirche und Schule, ist ferner ein Restgut von 82,5 Hektar ausgewiesen und die Gemeinde ist noch mit besonders gemeinnützigen Anlagen ausgestattet worden, so daß alle Teile befriedigt sind.

Oesterreich-Ungarn.

Eine 12stündige Obstruktionsrede.

Wien, 14. Juni. Im Wehrausschuß machte der Ruthene Baczynski, der seit ½11 Uhr gestern abend sprach, um 5 Uhr früh eine Pause, worauf er seine Rede fortsetzte. Der Landesverteidigungsminister Georgi und der Sektionschef Reuter, die bereits den ganzen Tag der Sitzung des Wehrausschusses beiwohnten, blieben auch während der Nacht im Sitzungssaale. Der Pole Richard v. Haller hat einen Antrag eingebracht, der für 1912 die Aushebung des erhöhten Rekrutenkontingents auf Grund der Wehrreform bewilligt. Dieser Antrag hatte den Zweck, die Einbringung einer besonderen Rekrutenvorlage, deren rascher Erledigung die Obstruktion der Ruthenen im Wege steht, überflüssig zu machen. Mittags 12 Uhr spricht der Abgeordnete

Dr. Baczinski schon über zwölf Stunden.

Er macht sich die Sache ziemlich leicht und läßt sich von ein paar Freunden unterbrechen, so daß er ganze Dialoge mit ihnen führt. Er bedient sich nur manchmal der deutschen Sprache; sonst spricht er Ruthenisch, und der Vorsitzende, ein Südslawe, der von drei zu drei Stunden von einem Polen abgelöst wird, kann deshalb nicht kontrollieren, ob er zur Sache spricht. Auch die beiden Schriftführer, zwei Alldeutsche, lösen sich einander ab. Sonst ist fast niemand im Saale. Ein Teil der Abgeordneten hat das Haus überhaupt verlassen, und die anderen haben sich in den Gängen oder in der Restauration niedergelassen und schlafen größtenteils. Um 1½ Uhr nachts waren die elektrischen Lichter erloschen und der Ausschuß mußte in ein anderes Lokal übersiedeln.

Amerika.

Die Revolution auf Kuba.

Entscheidender Kampf zwischen Aufständischen und Truppen.

Hamburg, 14. Juni. Nach einem heute beim hiesigen kubanischen Generalkonsul eingegangenen Telegramm haben die Truppen der Regierung gestern in Jarahueca die Hauptruppen der Aufständischen geschlagen. Die Zahl der Toten, die die fliehenden Neger auf dem Schlachtfelde ließen, ist groß. Nach diesem Kampfe haben sich die Neger nach allen Richtungen zerstreut und fliehen in kleinen Gruppen, verfolgt vom Militär. Der Präsident des kubanischen Abgeordnetenhauses Orestо Ferrara hatte in Washington mit dem Präsidenten Taft eine Unterredung, in der Taft erklärte, daß die Marine, die auf Kuba gelandet wäre, nur gekommen sei, um die Besitzungen der Ausländer zu schützen Er schenke den Intrigen, die gegen die Unabhängigkeit Kubas geführt würden, kein Gehör, und er sei bedacht, dessen Unabhängigkeit zu erhalten.

China.

Meuterei in Tsinanfu.

Eine Reutermeldung aus Peking berichtet über die Vorgänge: Ueber 2000 chinesische Soldaten haben gestern abend in Tsinanfu (Schantung) gemeutert. Es kam zu Plünderungen und Brandstiftungen. Um 10 Uhr vormittags waren die von den Meuterern angelegten Brände erloschen. Die Plünderungen hatten aber noch nicht aufgehört. Während der Nacht wurden zwischen den Meuterern und der Wache des Gouverneurs geraume Zeit hindurch Schüsse gewechselt. Der Gouverneur flüchtete in die katholische Mission. Von den geplünderten Häusern gehören drei Japanern. Fremde wurden anscheinend nicht verletzt. Schließlich wurde die Ordnung wiederhergestellt. Die Ursache der Meuterei war die Furcht der Soldaten, ohne Sold entlassen zu werden.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Strafversetzung eines Geistlichen wegen übler Nachrede.

Berlin, 15. Juni. Vor dem Konsistorium der Provinz Brandenburg hatte sich gestern der Pfarrer Stier aus Motz wegen übler Nachrede, begangen gegen den Landrat Achenbach und den Bürgermeister Wirth in Zossen, zu verantworten. Die Verhandlung fand unter vollstem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf Strafversetzung in ein anderes Amt.

Spionageprozeß Barbier.

Leipzig, 15. Juni. In dem Spionageprozeß Barbier wurde die Beweisaufnahme gestern beendet. Heute früh 9 Uhr wird die Verhandlung mit den Plaidoyers fortgesetzt. Das Urteil wird heute nachmittag gegen 2 Uhr zu erwarten sein.

Die österreichische Wehrreform und die ruthenische Obstruktion.

Wien, 15. Juni. Um 8 Uhr abends wurde endlich die auf 46 Stunden festgesetzte Sitzung des Wehrausschusses im österreichischen Parlament geschlossen, da es gelungen war, ein Uebereinkommen mit der obstruierenden ruthenischen Partei zu treffen. Der Wehrausschuß will heute die Wehrreform zu Ende beraten. Auch der Budgetausschuß unterbrach heute seine Sitzung und wird heute nicht zusammentreten, um der Wehrreform den Vorrang vor dem Budget zu lassen. Durch dieses Kompromiß erscheint die Wehrreform gesichert.

Verhaftungen wegen großkroatischer und großserbischer Umtriebe.

Wien, 15. Juni. Aus Agram wird gemeldet: Mehr als 80 Studenten wurden verhaftet und in Haft behalten. Es soll sich um einen politischen Prozeß handeln, der gegen die Verhafteten wegen großkroatischer und großserbischer Propaganda angestrengt wurde und mit dem Attentat auf Banus Cuvai im Zusammenhang stehen soll.

Schwere Erkrankung der Königin von Rumänien.

Mailand, 15. Juni. Der „Secolo" schreibt, daß die Königin von Rumänien schwer erkrankt sei. Sie ist infolge vollständiger Appetitlosigkeit sehr schwach. Es ist ihr fast unmöglich, zu schlafen. Ein Spezialist aus Wien ist ans Krankenbett gerufen worden. Die Königin befindet sich auf dem Schloß Sinaja.

Ende des Hafenstreiks.

London, 15. Juni. Der Hafenstreik nähert sich seinem Zusammenbruch. Der Streikausschuß erklärte, daß der Notausschuß gestern nachmittag mit der Regierung beraten hat, um ein Ende dieses Streiks zu finden. Der Geldmangel scheint in den Streikkassen auf das höchste gestiegen zu sein.

Eine türkische Siegesnachricht.

London, 15. Juni. Die „Central News" erhält von ihrem Korrespondenten in Tripolis die telegraphische Nachricht, daß die vereinigten türkisch-arabischen Truppen den Italienern bei Lebda eine Blutschlacht lieferten, in der letztere vollständig geschlagen sein sollen. In der Meldung heißt es, daß die Italiener mehr als 1500 Tote und Verwundete hatten. Bis 3 Uhr morgens war eine Bestätigung der Depesche nicht eingetroffen.

Janapolis von den Italienern bedroht.

Konstantinopel, 15. Juni. Die türkische Regierung befürchtet einen Angriff der Italiener gegen Janapolis. Das 1. Artillerieregiment von Konstantinopel ist gestern nach dort abgegangen. Augenblicklich befinden sich in Janapolis 30000 Soldaten und 2 Batterien Belagerungsgeschütze, die von Konstantinopel nach Janapolis entsandt wurden.

Italien schränkt sich ein.

Rom, 15. Juni. Zu den Gerüchten, die in den letzten Tagen verbreitet waren, wonach eine neue italienische Flottenaktion im Aegäischen Meere bevorstehe, wird mitgeteilt, daß die italienische Flotte einstweilen nicht zur Besetzung weiterer Inseln schreiten würde.

Friedensvorschläge an Italien.

Rom, 15. Juni. Mehrere Zeitungen berichten, daß die französische Regierung im Einverständnis mit Rußland und England Italien den Vorschlag unterbreitet habe, eine Konferenz einzuberufen, um über die Beendigung des italienisch-türkischen Krieges zu beraten. Die italienische Regierung hat diesen Vorschlag unter der Bedingung angenommen, daß die Konferenz Italien nicht verpflichten würde, das Annexionsdekret über Tripolis zurückzuziehen. Die französische Regierung habe bei Deutschland und Oesterreich wegen dieser Konferenz Schritte unternommen, aber von beiden Mächten seien zahlreiche Einwendungen gemacht worden. Das Projekt kann wenigstens für den Augenblick als gescheitert angesehen werden, doch ist man überzeugt, daß der Gedanke an ein solches bald wieder aufgenommen werden wird.

Truppenmeuterei in Schantung.

Nach einer Depesche der Deutschen Kabeltelegrammgesellschaft haben die Truppen des Lokoer Arsenals in der letzten Nacht die Läden in Tsinanfu (der Hauptstadt der an das Schutzgebiet Kiautschou grenzenden Provinz Schantung) geplündert und die Regierungsbank in Brand gesteckt. Zuverlässige Truppen der fünften Division beschützten die Fremdenniederlassung und die deutsche Bank.

Stadtverordnetensitzung in Herford.

Herford, den 15. Juni.

In der gestrigen Sitzung waren 19 Stadtverordnete anwesend; am Magistratstisch: Erster Bürgermeister Busse, Bürgermeister Werner, Stadtkämmerer Falk, Ratsherr Kommerzienrat Böckelmann.

Einführung des Herrn Kommerzienrat Böckelmann als Magistratsmitglied. Herr Erster Bürgermeister Busse führte den neugewählten Ratsherrn in sein Amt ein und betonte dabei, daß er das um so lieber tue, da Herr Kommerzienrat Böckelmann anstelle des ausgeschiedenen Bankdirektors Horstmann für den Rest von dessen Wahlperiode gewählt sei, und zwar einstimmig von den Stadtverordneten, in deren Reihen der neue Ratsherr bereits 30 Jahre zum Wohle der Stadt tätig gewesen sei.

Mitteilungen. Der Pächter des Stadttheaters, Herr Ashauer, ersucht in einer Eingabe die Stadtverordneten, einen Beschluß zu fassen, der dahin geht, das Theater einer Renovierung zu unterziehen, damit die Schließung des Theaters, die seitens der Polizeiverwaltung in Aussicht gestellt sei, unterbleibe. — Bürgermeister Werner gibt namens des Magistrats dazu die Erklärung ab, daß der Magistrat beschlossen habe, den Stadtverordneten demnächst eine Vorlage betr. Veränderungen im Theater zu unterbreiten, da es ohne bauliche Veränderungen nicht mehr gehe. — Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion hat eine Beschwerde eingereicht betr. die Ueberschreitung des Züchtigungsrechts durch einen Lehrer. — Erster Bürgermeister Busse erklärt sich bereit, in nächster Sitzung die Beschwerde zu beantworten.

Vorlage des Magistrats betr. Aufnahme einer Anleihe zur Anlage von Speisepunkten und Verlegung der Speiseleitungen für das Verteilungsnetz des städtischen Elektrizitätswerks. — Berichterstatter Stadtv. Kuhlo legt ausführlich dar, welche Gründe es notwendig machen, die Speisepunkte anzulegen und einzelne Teile des Verteilungsnetzes zu verlegen. Die Sache sei dringend geworden durch die immer mehr sich steigernden Anschlüsse. Vier Speisepunkte sollen angelegt werden, und zwar auf Stiftberg, am Renntor, bei Hotel Rohrig und in der Hansastraße. Bisher sei ein Spannungsverlust von 20 Prozent zu verzeichnen gewesen, der sich auf den weiter vom Werk entfernten Strecken durch dunkles und unsicheres Licht bemerkbar gemacht habe. Seit der Errichtung des Elektrizitätswerkes sei jährlich eine Zunnahme von 10 Proz. der Anschlüsse zu verzeichnen gewesen. Die neuen Speisekabel soll in die Erde verlegt werden und würden für 10 Jahre genügen. Die Kosten stellen sich auf 80 000 ℳ. Es sind noch vorhanden von einer früheren Anleihe 32 000 ℳ, sodaß jetzt noch 42 000 ℳ neu zu beschaffen seien. Sei es zwar nicht angenehm, diese Summe bewilligen zu müssen, so sei es doch eine erhebliche Erleichterung, daß nicht die gesamten 80 000 Mark angeliehen werden brauchen. Eine weitere Hinausschiebung sei nicht mehr möglich. Die Anleihe solle mit 4 Prozent verzinst und mit 3 Prozent getilgt werden. Der Magistrat hat den Beschluß gefaßt, die Anleihe aufzunehmen, und ich bitte dringend, dem zuzustimmen. — Stadtv. Nolting richtet an den Magistrat die Frage, ob es richtig sei, daß von der Ueberlandzentrale die Stadt Herford 2 Prozent Dividende erhält, während andere an der Zentrale Beteiligte vier Prozent erhalten; ferner ob es richtig ist, daß die Ueberlandzentrale mit Großabnehmern direkt in Verbindung tritt und diesen einen ganz enorm billigen Preis stellt, der billiger ist, als der, den die Stadt Herford bezahlt. — Erster Bürgermeister Busse: Alle die von Herrn Nolting gestellten Fragen entsprechen den Tatsachen und dem mit dem Werk abgeschlossenen Vertrage. Unser Vertrag, der auf 15 Jahre abgeschlossen ist, setzt fest, daß wir 2¼ Prozent bekommen. Durch die durchaus günstige Entwicklung ist es möglich geworden, 4 Prozent zu bezahlen, woran wir nicht teilnehmen können, weil der Vertrag auf 15 Jahre abgeschlossen ist. Wir beziehen dafür den Strom aber zu einem solchen Preise, der unsere Selbstkosten nicht einmal deckt, also zu einem Preise, zu dem wir ihn selbst nicht herstellen können. Bei den Großunternehmern handelt es sich um Strom für Kraftzwecke, und da steht es der Ueberlandzentrale vollständig frei, welche Preise sie mit diesen vereinbart. — Stadtv. Kuhlo: Die Stadt erhält von der Bruttoeinnahme, die das Werk durch die Großabnehmer hat, 3 Prozent. — Stadtv. Schönfeld kommt auf die Preise, die für Licht und Kraft bezahlt werden, zu sprechen und stellt den Preisen, die in Herford gezahlt werden, die in Detmold gezahlten Preise gegenüber, und glaubt, daß eine Preisermäßigung eintreten müsse. — Stadtv.-Vorsteher Lücken macht darauf aufmerksam, daß das mit der Vorlage nichts zu tun habe. — Stadtv. Kuhlo: Vor kurzem ist ja erst eine Reduzierung des Preises eingetreten, so daß jetzt nicht schon wieder eine solche eintreten kann. — Stadtv. Werner empfiehlt die Annahme der Vorlage. — Der Magistratsantrag, eine Anleihe von 42 000 ℳ aufzunehmen, wird angenommen.

Vorlage des Magistrats betr. Verkauf von Parzellen in Größe von zusammen 30 Quadratmeter an Herrn Wilhelm Wortmann, Ortsiekerweg Nr. 29. — Berichterstatter Stadtv. Detring: Beim Ausbau des Ortsiekerwegs sind kleine Parzellen übrig geblieben, die im Jahre 1906 Wortmann schon

Deutsche Fahrrad-Börse
Alter Markt 6.
Fahrräder, Zubehörteile, Pneumatiks,
:: Sprechmaschinen, Schallplatten. ::
Grösstes Geschäft am Platze.

erwerben wollte. Es kam nicht zum Kauf, weil der Preis, den W. bot, dem Magistrat zu niedrig war. W. ist jetzt bereits, 85 Pfg. für den Quadratmeter zu zahlen und der Magistrat damit einverstanden. Ich empfehle dem zuzustimmen. — Der Verkauf an Wortmann wird beschlossen.

Vorlage des Magistrats betr. **Austausch von städtischen Parzellen gegen einen Teil der Ww. Ernestine Blothoerbäumer gehörigen Parzelle in der Gemarkung Herford.** — Berichterstatter Stadtv. Werner: Mit dem Ankauf der Ländereien zur Erweiterung der Wasserleitung und des Hochbehälters ist es notwendig geworden, den Austausch dieser Grundstücke vorzunehmen, durch den die Stadt überhaupt erst einen Zufuhrweg zu ihren Ländereien erhält. Der Austausch ist also für die Stadt sehr vorteilhaft. Ich bitte dem Austauschvertrag zuzustimmen. Wird angenommen.

Vorlage des Magistrats betr. **Aenderung der Fluchtlinie an der Radewiger Kirche, in der Radewiger Straße und der Kirchgasse** und Erwerb von etwa 174 Quadratmeter von der Radewiger Kirchengemeinde und Veräußerung von ungefähr 2 Quadratmeter an dieselbe. — Berichterstatter: Stadtv. Weihe: Bei der Vermessung hat sich ergeben, daß ein Teil der Kirchgasse nicht der Stadt, sondern der Kirchengemeinde gehört. Nach der neuen Fluchtlinie (wird an Hand einer Zeichnung erläutert) brauchen wir nur 174 Quadratmeter ankaufen, während es bei der alten Fluchtlinie 255 Quadratmeter sind. Es wurden von der Gemeinde für den Quadratmeter 30 ℳ gefordert, die Stadt bot 10 ℳ, es ist darauf eine Einigung erzielt mit 15 ℳ für den Quadratmeter. Die Verpflichtung der Herstellung der Gehbahn und deren Unterhaltung an dem Grundstück der Kirchengemeinde entlang lag bisher der Stadt ob, soll aber für die Zukunft der Kirchengemeinde zur Last fallen. — Stadtv. Werner: Wie hoch sind die Kosten für die Stadt? (Stadtv. Weihe: 2580 ℳ.) Ich hätte erwartet, daß gleichzeitig mit der vorliegenden eine Vorlage über die Verwertung des der Kirche gegenüberliegenden der Stadt gehörenden Geländes erfolgt wäre. — Stadtv. Radig ist der Ansicht, daß bei der Sache die Kirchengemeinde den größeren Vorteil habe. — Stadtv. Fellinger: Es steht aber doch fest, daß ein Teil des Kirchwegs der Gemeinde gehört und nicht der Stadt. Sodann gewinnt durch die Aenderung der Fluchtlinie der Verkehr nach dem Gänsemarkt doch ganz bedeutend. — 1. Bürgermeister Busse: Die Annahme der Vorlage möchte ich doch dringend empfehlen. Mit dem städtischen Gelände, wie Herr Werner meint, hat diese Vorlage nichts zu tun. Es schweben im Magistrat allerdings Erwägungen, ob es nicht besser ist zur besseren Verwertung des Geländes die Ecke frei zu legen. Es muß bei der Sache berücksichtigt werden, daß wir gezwungen werden können, eine Entschädigung zu leisten, 2. der Preis, der zu zahlen ist für das von der Stadt anzukaufende Gelände als angemessen bezeichnet werden muß, 3. besteht heute ein Revers, wonach die Stadt verpflichtet ist, die Trottoiranlage zu unterhalten, was an der verkehrsreichen Ecke nicht geringe Kosten verursacht. Diese Verpflichtung soll auf die Kirchengemeinde übergehen. — Die Vorlage des Magistrats wird angenommen.

Vorlage des Magistrats, betr. Klage der Erben Kreß gegen die Stadt wegen Enteignungsentschädigung. Berichterstatter Stadtv.-Vorsteher Lücken: Es war von dem ersten Gutachter die Entschädigung auf 3552,50 ℳ festgesetzt. Vor dem Landgericht Bielefeld ist der Satz auf 5754,50 ℳ erhöht und wird in der Entscheidung gesagt, daß es sich um Bauland handle. Es kommt nun darauf an, ob gegen das Urteil des Landgerichts Berufung eingelegt werden soll. Das Oberlandesgericht kommt aber bei solchen Fragen in den meisten Fällen noch zu einer höheren Entschädigung, weshalb nach Lage der Sache der Magistrat beantragt, keine Berufung einzureichen. — Stadtv. Detring: Die Entschädigungs- und Prozeßkosten müßten auf die Straßenkosten geschlagen werden und nicht von der Allgemeinheit getragen werden. — 1. Bürgermeister Busse: Diese Kosten werden zu den Straßenkosten geschlagen und müssen von den Anliegern mit aufgebracht werden. — Nach kurzer Bemerkung des Stadtv. Modersohn wird der Magistratsantrag angenommen.

Vorlage des Magistrats, betr. Aenderung der Satzung der Stadtsparkasse. Berichterstatter Stadtv.-Vorsteher Lücken: Der Oberpräsident hat die Satzung unserer zu errichtenden Sparkasse mit einigen kleinen zum Teil lediglich redaktionellen Aenderungen genehmigt. — Den Aenderungen wird zugestimmt. — Als dringlich eingebracht wird sodann vom Magistrat eine Vorlage, betr. **Anstellung eines Sparkassenrendanten und eines Gegenbuchführers.** Das Gehalt des Rendanten soll 4400 ℳ betragen, steigend alle 3 Jahre um 400 ℳ bis zum Höchstgehalt von 6000 ℳ, das Gehalt des Gegenbuchführers soll 2200 ℳ betragen, steigend alle 3 Jahre 4 mal um 200 ℳ, und 4 mal um 300 ℳ bis zum Höchstgehalt von 4200 ℳ. — Stadtv.-Vorsteher Lücken befürwortet die Annahme der Magistratsvorlage. — Die Stadtvv. Nolting, Krengel und Busse stehen auf dem Standpunkte, daß dem Rendanten ein gewisser Prozentsatz als Beteiligung am Reingewinn gewährt werden müsse, wodurch die Arbeitsfreudigkeit erhöht würde. — 1. Bürgermeister Busse ist entschieden gegen die Zahlung einer Tantième. Es vertrage sich nicht mit der Stellung als Beamter. — Stadtv. Radig ist gegen die Zahlung einer Tantième, ebenso Stadtv. Werner, der ausführt, daß es ebenso viel für sich als gegen sich habe. — Stadtv.-Vorsteher Lücken: Die Zahlung einer Tantième ist mit der Stellung als Beamter nicht recht verträglich. — Die Stadtvv. Nolting, Krengel und Busse vertreten nochmals den Standpunkt, den Rendanten am Gewinn beteiligen zu lassen. Letzterer wünscht auch, daß die Sparkasse getrennt von der Kämmereikasse untergebracht werde, weil ängstliche Gemüter nicht gern dort ihr Geld hinbringen, wo gleichzeitig die Steuerbehörde ihren Sitz habe. — 1. Bürgermeister Busse erklärt namens des Magistrats, daß kein anderes Gebäude als die Kämmereikasse in Frage kommen könne. Es solle allerdings ein besonderer Eingang geschaffen werden. In 3 oder 4 Jahren sei hoffentlich das neue Rathaus fertig und werde die Kämmereikasse ja in das Rathaus verlegt, während die Sparkasse dort bleibe und dann getrennt von der Steuerbehörde sei. — Die Anträge der Stadtvv. Nolting und Krengel werden abgelehnt und die Magistratsvorlage angenommen.

Vorlage des Magistrats, betr. **Nachtrag zur Besoldungsordnung** für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen der Stadt Herford. — Der Magistrat schlägt vor, dem Leiter der Uebungsschule eine Amtszulage von 200 ℳ zu gewähren. Wird angenommen. — Die weiteren Anträge beziehen sich auf die Orts- und Amtszulagen und auf kassentechnische Maßnahmen inbezug auf die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, soweit sich diese auf die Witwen- und Waisenversorgung erstrecken. — Die Stadtverordneten stimmen dem zu.

Vorlage des Magistrats, betr. **Nachtrag zu dem Vertrag** vom 28. Febr./23. März 1903, betr. **Errichtung einer einklassigen Uebungsschule am Königlichen Lehrerseminar.** — Der Nachtrag regelt die Pflicht der Stadt, der Uebungsschule Kinder zu überweisen, die aber nicht länger als ein Jahr in derselben verbleiben brauchen. Wird angenommen.

Rechnung der Pflasterbaukasse für 1911. Berichterstatter Stadtv. König: Die Einnahme betrug 25 738,19 ℳ, die Ausgabe 25 509,93 ℳ, bleibt ein Bestand von 228,25 ℳ. Zu erinnern gibt es nichts, ich beantrage die Entlastung des Rechnungsführers. — Dies geschieht. — Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

Der Domanialstreit in Lippe.

Aus Lippe schreibt man dem „Hann. Cour.“: Der Domanialstreit in Lippe zwischen dem regierenden Fürsten und dem Landtage hat nach langwierigen Verhandlungen wenigstens in der Landtagsfinanzkommission, der übrigens alle Parteiführer des Landtags angehören, eine Lösung gefunden. Um das Eigentumsrecht am Domanium wird seit Jahrzehnten ein erbitterter Kampf geführt. Die Krone betrachtete es früher tatsächlich und seit dem grundlegenden Domanialausgleich im Jahre 1869 auch rechtlich als Privateigentum. Der Landtag hinwiederum glaubte nicht minder rechtliche und tatsächliche Ansprüchen geltend machen zu können. Letztere fanden dann in der Forderung einer mehr oder weniger hohen Jahresrente, die an den Staat zu zahlen war, ihren Ausdruck. In den Thronstreitjahren wurde die Domanial-Jahresrente an den Staat infolge der Nachgiebigkeit des damaligen Grafregenten erheblich, und zwar auf 80 000 Mark erhöht. Gleichzeitig wurde vom Grafregenten konzediert ein vom Domanium zu leistender jährlicher Zuschuß zu den Beamtengehältern und Pensionen in Höhe von 10 Prozent. Der Landtag gab hierfür als Gegenleistung die Sicherung der Regentschaft des damaligen Erbgrafen und heutigen Fürsten Leopold für den Fall des Ablebens des Grafregenten Ernst vor dem Tode des damals noch lebenden letzten regierenden Fürsten Karl Alexander zur Lippe, der als Geisteskranker in einer Heilanstalt in St. Gilgenberg in Bayern untergebracht war. Diese Verpflichtung des Domaniums, jährlich 10 Prozent zu den Beamtengeldern und Pensionen zuzusteuern, erwies sich je mehr als staatsrechtl. Bedenklichkeit. Mehrfach führte sie zu politischen unangenehmen Folgen. Sowohl für den Fürsten wie auch für das Land! Beide, die Krone und der Landtag, drangen deshalb auf Beseitigung dieser staatsrechtlichen Zwickmühle. Jedoch führte die materielle Auseinandersetzung darüber zu langwierigen Kämpfen und großen Schwierigkeiten. Das Land verlangte für das Aufgeben seiner in dem „Zehnprozente-Gesetz“ wurzelnden Ansprüche natürlich ein Aequivalent. Dieses Aequivalent wurde nicht so sehr in barem Gelde gesehen, als vielmehr in einem gewissen mitverwerwaltenden Einfluß innerhalb der Domanialkammer. Der Fürst hinwiederum machte das prinzipielle Recht der alleinigen Verwaltung geltend. Schließlich hat sich die Krone in anerkennender Würdigung der Landesinteressen doch bereit gefunden, dem Landtage den mitberatenden und mitverwaltenden Einfluß zuzugestehen. Die Vorlage ist denn auch in der Finanzkommission unter Zustimmung des Staatsministers zustande gekommen. Der wesentlichste Inhalt des Gesetzes kommt zum Ausdruck in der ferneren Zahlung einer festen jährlichen Domanialrente an die Staatskasse in Höhe von 140000 Mk. Darüber hinaus bezieht das Land die Hälfte der jährlichen Auffünfte des Domaniums, wenn letztere die dem Fürsten persönlich reservierte Summe von 500000 Mk. übersteigen. Dem Landtag wird die Befugnis zugestanden, zur Wahrung der sich für ihn aus diesem neuesten Domanialausgleich ergebenden Rechte zwei Vertrauensmänner in die Kammerverwaltung zu delegieren. Diese Vertrauensmänner haben beratende Stimme und müssen von der Kammerverwaltung bei Feststellung des jährlichen Voranschlags des Domanial-Etats, sowie bei wesentlichen Aenderungen in der Organisation der Domanialverwaltung und in den allgemeinen Verwaltungsgrundsätzen hinzugezogen werden. Der Einfluß dieser Vertrauensmänner erstreckt sich weiter auf Beschlußfassungen der Domanialverwaltung über den Fortfall vorhandener und die Gründung neuer Beamtenstellen, über allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter, über den Ankauf, Verkauf und Austausch von Liegenschaften, über die Beteiligung des Domaniums an industriellen Unternehmungen, über die Verpachtung der mehr als 50 Hektar umfassenden Domäne und andere entsprechend wichtige Angelegenheiten. Zur Beseitigung etwaiger Differenzen ist ein Schiedsgericht gebildet worden, das aus drei Personen besteht. Jede Partei ernennt einen Schiedsrichter und diese wählen dann den dritten. Im Falle der Nichtverständigung über die dritte Person des Schiedsgerichts bestimmt sie das Plenum des fürstlichen Landgerichts Detmold. Eingehend sind vor allem die Bestimmungen des Gesetzes über die Buchführung der Domanialverwaltung und über die abzugsfähigen Ausgaben der Domanialverwaltung. Alles in allem stellt die Vorlage eine gute gesetzgeberische Arbeit dar; sie zeugt vor allem von dem guten Willen des regierenden Fürsten, den Wünschen seines Landes entgegenzukommen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Sieben neue Elbbrücken in Dresden.

Dresden, 14. Juni. Die Stadt Dresden plant die Erbauung von sieben neuen Elbbrücken mit einem Gesamtkostenaufwand von 20 Millionen Mark.

Ein neues Verbrechen der Pariser Apachen. Im Wald von Chevreuse ist von Apachen ein neuer verbrecherischer Ueberfall verübt worden. Ein Reisender wurde gestern nachmittag in einem kleinen Gehölz in der Nähe von Chevreuse von drei Männern überfallen. Er wurde durch Faustschläge und Fußtritte niedergestreckt und vollständig ausgeraubt, worauf die Täter verschwanden. Auf die Hilferufe des Reisenden eilten Gendarmen herbei, die bis in den späten Abend vergeblich den Wald nach den Verbrechern absuchten. Der Reisende erholte sich bald und wollte um 9 Uhr abends in Boulloy-le-Trous den Zug zur Rückkehr nehmen. Plötzlich entdeckte er unter den Reisenden, die auf dem Bahnsteig warteten, die drei Männer, die ihn überfallen und ausgeraubt hatten. Die Verbrecher hatten aber ebenfalls ihr Opfer wiedererkannt und feuerten sofort vier Revolverschüsse auf den Reisenden ab, der tödlich getroffen zusammenbrach. Eine furchtbare Panak brach unter dem Publikum auf dem Bahnsteig aus, und die Verbrecher benutzten diese, um zu entfliehen. Zu spät machten sich das Publikum und die herbeigeeilten Polizisten an die Verfolgung der Banditen, die bis. jetzt noch nicht verhaftet werden konnten.

Literarisches

Die neue Serie der Universal-Bibliothek (Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.) **Richard Voß, Die Auferstandenen.** Roman. Zwei Bände. Geheftet je 60 Pfg., elegant gebunden in 1 Band 1,75 ℳ. — **Paul Bourget, Die Schuld.** Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen, mit einem Vorwort versehen von Martha Schiff. Geheftet 20 Pfg. — **Kinder-Theater.** Kleine Theaterstücke, von Kindern darzustellen, für Haus und Schule. Gesammelt und herausgegeben von Georg Richard Kruse. Zweites Bändchen. — Inhalt: Unter Blumen und Bäumen. — Die Fahrt ins Schlaraffenland. — Drosselbart. Geheftet 20 Pfg. — **Walter von Molo, Totes Sein.** Roman. Mit dem Bildnis des Dichters und einer Einleitung von Hanns Martin Elster. Geh. 20 Pfg., elegant geb. 60 Pfg. — **Fritz von Briesen, Gemütsmenschen.** Fröhliche und beschauliche Geschichten. Mit dem Bildnis des Dichters und einer Einleitung von Johannes Stahmer. Erster Band. Geh. 20 Pfg.

Hilfe gegen faule Schuldner. Nach neuem Reichsrecht praktisch erörtert von Justizrat Dr. jur. A. Geck, Rechtsanwalt beim Königlichen Amts- und Landgericht Berlin. 29. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, gänzlich umgearbeitete Schrift desselben Verfassers: „Wie gelangt der Gläubiger nach fruchtloser Auspfändung bezw. Manifestierung des Schuldners zu seinem Gelde?“ Verlag von Hans Th. Hoffmann, Charlottenburg 4, Schillerstr. 29. Preis 2 ℳ, portofrei gegen Voreinsendung des Betrages unter Nachnahme 2,30 ℳ. Für den Wert des Buches spricht der Umstand, daß es bereits in der 29. Auflage erschienen ist. Wir zweifeln nicht, daß noch weitere Auflagen des vortrefflichen Buches folgen werden, dessen Inhalt wohl geeignet ist, viele Gläubiger vor Nachteilen zu bewahren.

Kleine Musikerbiographien. Unter diesem Titel haben Breitkopf & Härtel in Leipzig ein neues Unternehmen eingeleitet, das sie in kurzer Zeit in umfänglicher Weise auszubauen gedenken. Die Sammlung wird Lebensbeschreibungen aller bedeutenden schaffenden und nachschaffenden Tonkünstler der Gegenwart und der Vergangenheit, soweit noch Interesse für sie vorhanden ist, bringen. Die Bearbeiter werden in den Kreisen der angesehensten Musikschriftsteller zu suchen sein und ihr Name wird dafür bürgen, daß jede der Biographien auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut ist, wohingegen die Form, in der sie geboten werden, eine anregende sein wird. Jeder Biographie ist ein gutes Bild des Tonkünstlers beigegeben; sie wird in Oxfordleinen gebunden geboten; der Preis jedes Bändchens ist 1 Mark.

Die kombinierte Zimtsäurebehandlung als Heilmittel bei Tuberkulose der Lungen und des Kehlkopfes. Mit 2 Abbildungen auf zwei Tafeln. Von Sanitätsrat Dr. M. A. Fritsche, Berlin. — Kommissionsverlag von Mitscher & Röstell, Berlin, Wilhelmstr. 49. Preis 1 ℳ. Verfasser gibt uns interessante Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand der Tuberkulosefrage; er berichtet über erstaunliche mit der Zimtsäure bei Tuberkulose erzielte Heilerfolge und beweist gleichzeitig die Naturwidrigkeit der Tuberkulinbehandlung an der Hand pathologisch-anatomischer Forschung. Das Werkchen wird allen Interessenten, sowie denen, die in den Kampf wider den „Erbfeind der Menschheit“ tätig mit eingreifen wollen, aufs angelegentlichste empfohlen.

Technische Monatshefte. Zeitschrift für Technik, Kultur und Leben. Herausgegeben von Prof. Dr. J. Kollmann und Dipl.-Ing. Dr. A. Reitz. Verlag der „Technischen Monatshefte“ (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Vierteljährlich 3 Hefte und Buchbeilage f. M. 1.75).

Aus den Nachbargebieten.

Bückeburg, 14. Juni. Tödlich verunglückt ist in der verflossenen Nacht in seiner Wohnung infolge eines Schusses aus einem Jagdgewehr der Leutnant v. Bonin vom hiesigen Jägerbataillon. Die näheren Umstände dieses traurigen Falles sind noch nicht aufgeklärt. Es verlautet jedoch, daß Selbstmord vorliegt, doch muß abgewartet werden, was die eingeleitete Untersuchung ergeben wird. Der Verstorbene hatte sich erst vor etwa 8 Tagen mit einer jungen Dame aus der hiesigen Gesellschaft verlobt.

Salzuflen, 15. Juni. **Se. Durchlaucht Fürst Leopold** traf heute nachmittag gegen 5 Uhr nebst Familie und Gefolge hier ein und wird im Hotel „Fürstenhof“ Wohnung nehmen. Der Kuraufenthalt wird sich auf einige Wochen erstrecken.

Detmold, 14. Juni. Im lippischen Landtage, der gegenwärtig zu seiner letzten Tagung vor den Neuwahlen zusammengetreten ist, wurde heute die Plenar-Beratung der Domanialvorlage, durch die das materielle Verhältnis zwischen dem Staat und dem Fürsten neu geregelt werden soll, begonnen, nachdem die Regierungsvorlage im Finanzausschuß jahrelang verhandelt und wesentlich umgestaltet worden ist. Die Vorlage bietet dem Lande in ihrer jetzigen Fassung erhebliche Vorteile. Zunächst ist der feste Zuschuß des Domaniums an das Land von jährlich 125 000 ℳ auf 140 000 ℳ erhöht worden. Außerdem soll von den Ueberschüssen, die sich aus der dem Fürsten zustehenden Summe von 500 000 ℳ und der obengenannten Summe ergeben, die Hälfte dem Lande zufallen. Die bürgerlichen Parteien erklärten sich heute mit der Vorlage nach der Fassung des Finanzausschusses einverstanden. Auch der Staatsminister Frhr. v. Gevekot erklärte namens des Fürsten dessen Einverständnis mit dem jetzigen Wortlaut der Vorlage. Gegen die Vorlage erklärte sich nur der einzige sozialdemokratische Vertreter, wegen dessen Ausführungen es zu lebhaften Auseinandersetzungen kam. Die Beratung wurde auf morgen vertagt.

Hannover, den 14. Juni. **Wegen Verletzung der Wehrpflicht,** begangen durch unerlaubte Auswanderung, hatten sich nicht weniger wie 36 Personen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Das Gericht verurteilte jeden der Angeklagten zu 200 Mk. Geldstrafe evtl. 40 Tage Gefängnis.

Cassel, den 14. Juni. **Ein Mord vor 35 Jahren** beschäftigt gegenwärtig die hiesige Staatsanwaltschaft, die Polizei und Bewohner im nahen Elgershausen. Dortselbst wurde vor 35 Jahren der 36 Jahre alte Weißbinder Umbach bei einer Schlägerei von drei bisher unbekannten Tätern getötet und dann verscharrt. Einer der Täter soll bereits gestorben, zwei andere Personen der Tat dringend verdächtig sein. Der Getötete hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Die Witwe ist nunmehr 70 Jahre alt und ernährt sich durch Aufwartungen. Ein Handwerker aus Allendorf, der die Tat jetzt erzählte, hat erklärt, daß ihm sein Gewissen keine Ruhe mehr lasse.

Mühlhausen i. Thür., 14. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 17 Jahre alten Arbeiter Mehler, der ein 6 Jahre altes Kind durch Anfahren mit dem Rade so unglücklich zu Fall gebracht hatte, daß ihm von dem Pedal der Schädel zertrümmert wurde, zu 6 Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

Nörten, 14. Juni. Von einem Wegelagerer angehalten, vom Rade gerissen und übel zugerichtet wurde im Rodetal gestern abend, wie das Göttinger Tageblatt meldet, ein Reisender.

Lüdingworth, 14. Juni. Die hier vor geraumer Zeit erbohrte Erdgasquelle ist, wie der Hann. Courier meldet, weiter sehr ergiebig und das Gas findet in der Wohnung des betr. Grundstücksbesitzers bereits praktische Verwendung, sowohl zum Kochen als auch zur Beleuchtung. Da sich das Gas für beide Zwecke sehr bewährt, will man hier auch an anderen Stellen nach Erdgas bohren, das sich anscheinend über weite Strecken hinzieht. In den letzten Jahren ist nämlich wiederholt bei Bohrungen und tieferen Ausschachtungen an verschiedenen Stellen in der Lüdingworther Gemarkung Gas zu Tage getreten, dem man aber keine besondere Beachtung geschenkt hatte. Man ist überzeugt, noch mehrere gleichergiebige Erdgasquellen wie die auf dem Mojeschen Grundstücke erbohren zu können. Zu bemerken ist, daß dieses Erdgas im Gegensatz zu dem Neuengammer Erdgas auch eine gute Leuchtkraft besitzt und namentlich unter Anwendung von Glühstrümpfen ein helles, angenehmes Licht abgibt.

Braunschweig, 14. Juni. Aus 14 Meter Höhe vom Gerüst abgestürzt ist vorgestern nachmittag der Sohn des Fabrikdirektors Ahlers. Er wollte bei Umbauarbeiten auf der Zuckerfabrik Horneburg bei Börßum die Arbeiten beaufsichtigen, wobei er auf dem Gerüst fehltrat. Der Verunglückte starb bald nach dem tötlichen Absturz. Er hatte einen Rückgrat- und einen Schädelbruch erlitten. Ahlers ist 32 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 15 Juni.

— **Gedenktage:** 16. Juni 1904 Ermordung des finnländischen Generalgouverneurs, des Generals Bobrikow. 1871 Triumpheinzug deutscher Truppen in Berlin. 1866 Einrücken der Preußen in Hannover, Kurhessen und Sachsen. 1858 geb. König Gustav von Schweden. 1815 Schlacht bei Ligny.

RC **Die Rechtsverhältnisse des Münsterkirchplatzes** zu Herford bildeten den Hintergrund, und eine Verfügung der Polizeibehörde an das Presbyterium der Münsterkirche den Gegenstand eines Rechtsstreites, der jetzt das Oberverwaltungsgericht in höchster Instanz beschäftigte, nachdem der Bezirksausschuß zu Minden zu ungunsten der Polizeibehörde erkannt hatte. Die streitige polizeiliche Verfügung forderte von der Münsterkirchgemeinde, daß sie auf dem Münsterkirchplatz längs der Front der Kirche und gegenüber längs der Besitzung des Sanitätsrats Dr. Lange, einen Bürgersteig anlege. Das Presbyterium weigerte sich dessen, weil es sich sich nicht für verpflichtet hielt, der Verfügung nachzukommen, und weil es hinter dem Vorgehen der Polizei auf das Eigentumsrecht am Münsterkirchplatz gerichtete Prätentionen der Stadt vermutete, die es grundsätzlich zurückweisen zu müssen glaubte. Das Presbyterium machte geltend, daß der Münsterkirchplatz im Eigentum der Münsterkirchgemeinde stehe, daß über ihn keine öffentliche Straße führe und daß somit die polizeiliche Verfügung, einen Bürgersteig anzulegen, nicht gerechtfertigt sei. Der Bezirksausschuß sah in Minden gab nach einer eingehenden Prüfung der Rechtsverhältnisse der Münsterkirche Recht und hob die polizeiliche Verfügung auf. Er sah den Platz als nicht öffentlich an. Gegen diese Entscheidung legte die Polizei das Rechtsmittel der Berufung ein, jedoch ohne Erfolg. Das Oberverwaltungsgericht sah in Uebereinstimmung mit dem Bezirksausschuß zu Minden die Verfügung der Polizeibehörde als nicht gerechtfertigt an. Die Polizei habe in ihr zweierlei verlangt, einmal die Anlage eines Bürgersteiges entlang der Kirchenfront und dann die eines solchen gegenüber am Grundstück des Dr. Lange. Beim Erlaß der Verfügung sei die Polizei offenbar davon ausgegangen, daß die Straßen öffentliche seien. Diese Voraussetzung treffe aber nicht zu hinsichtlich der Straße, an der der Bürgersteig gegenüber der Kirche gefordert werde. Sie könne nicht als eine öffentliche angesehen werden. Daß die Kirchengemeinde seit langer Zeit den allgemeinen Verkehr auf ihr geduldet habe, könne nicht demgegenüber von Bedeutung sein, daß unbestritten Grund und Boden im Eigentum der Kirchengemeinde stünden. Die andere Straße sei allerdings öffentlich, aber auch in diesem Teile müsse die polizeiliche Verfügung fallen, weil sie als eine einheitliche anzusehen sei. Die Aufhebung der Verfügung durch den Bezirksausschuß sei also zu Recht erfolgt.

— **Die Herforder Vision,** das tausendjährige Fest, wird am kommenden Sonntag den Anfang nehmen und am Dienstag und darauf folgenden Sonntag gefeiert werden. Ganz außergewöhnlich und bedeutend stärker als in den Vorjahren haben sich Schausteller und Marktreisende eingefunden, um ihre Geschäfte auszuüben. Drei Straßen auf dem Bruche werden als Marktstadt ausgebaut werden. Wenn das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, dürften auch dieses Jahr besonders von auswärts sich zahlreiche Besucher einfinden, denn die Herforder Vision ist immer noch trotz des hohen Alters ein zugkräftiges Volksfest. — Der am Dienstag stattfindende Viehmarkt wird zum ersten Male seit 2 Jahren wieder von Rindvieh beschickt werden. Bisher durfte solches wegen der Seuchengefahr nicht geschehen.

— **Aufgegriffen** wurde hier ein 14 jähriger Knabe aus dem Amte Düßen, der seinen Eltern weggelaufen war. Er hatte für das väterliche Geschäft Gelder einkassiert und davon einen Betrag weggenommen, mit dem er das Weite suchte. Hier ereilte ihm sein Schicksal.

— **Die Bauarbeiten am neuen Kreissparkassengebäude** wurden der Firma Gresselmeyer u. Eßmann übertragen. Diese führt auch den Abbruch des alten Hauses aus, der jetzt in Angriff genommen ist.

— **Gute Zeiten.** In welch erfreulichem Zeichen sich die wirtschaftlichen Verhältnisse befinden, dürfte daraus zu ersehen sein, daß jetzt, trotzdem auf allen Ziegeleien voll gearbeitet wird, doch Mangel an Bausteinen herrscht. Diese gehen wie sie aus dem Ofen kommen und keine Ziegelei weist alte Steine auf. Seit Jahrzehnten ist solche Nachfrage nach Steinen nicht gewesen, allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß allein am Kanalbau rund 1½ Millionen Steine gebraucht werden.

— **Auf kolossale Schwierigkeiten** stieß der Unternehmer beim Einbau des Kanals am Lübberbruch. Schon in geringer Tiefe erschwerte außerordentlicher Wasserzufluß mit feinkörnigem Sande die Arbeiten ganz außerordentlich. Im unteren Teile mußte die Baugrube gegen das Hereindringen des Fließsandes durch Vertikalspundung gesichert werden. Die schwierigen Arbeiten erfordern große Sorgfalt, da die Hauptleitung der neuen Gasanstalt auf der gleichen Strecke entlang führt und die Sicherung des Rohres gegen Bruch erforderlich ist. Denn solches Unglück würde infolge der an das Gaswerk angeschlossenen Betriebe großen Schaden verursachen. Die Arbeiten werden ferner erschwert durch die fortwährenden Erschütterungen, die das Passieren der Kleinbahnzüge in der Werrestraße verursacht. Trotz der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind doch große Teile des Terrains nachgerutscht, zum Glück erst dann, als die Rohre in der Baugrube bereits befestigt waren. Das Zusammengehen des Erdreichs ist an den Baumpflanzungen, von denen die meisten Bäume schon durch die Anfüllung des Bruchs wohl eingehen dürften, deutlich sichtbar. Die Bäume stehen jetzt schief und berühren sich von Reihe zu Reihe mit den Kronen. Es wird jedoch sehr fleißig gearbeitet, denn jetzt sind die Arbeiten an jener Stelle bis zur Grenze des Lübberbruchs bereits vorgeschritten. — An der Schillerbrücke bietet sich jetzt ein neues Bild, das von den Passanten mit großem Interesse betrachtet wird. Dort erfolgt der Bau des Dükers, der den Kanal unter den Flußgrund der Werre hindurch führen soll.

— **Ravensberger Renn-Verein.** Der Tag des „Großen Preises“, welcher morgen zur Entscheidung gelangt, bedeutet von jeher den Höhepunkt der sportlichen Darbietungen des Ravensberger Renn-Vereins. Was dem großen Rennen in diesem Jahre aber besonderen Reiz verleiht, ist das Feld von 10 Pferden, welche starten werden und außerdem, daß die Sachlage des Rennens eine durchaus offene ist. Fast sämtliche Teilnehmer haben in diesem Jahre schon gute Rennen gewonnen, mithin muß der Verlauf ein äußerst spannender werden. In die erste Reihe der voraussichtlichen Sieger sind Alpenfer, Dischargod und Melusine zu stellen. Speziell der erstgenannte gewann in allerletzter Zeit mehrere gute Rennen, sodaß er als erster Anwärter gelten muß. In zweiter Linie kommen dann erst die übrigen Teilnehmer in Betracht. Gaspard, Fifth Aco, Whisky und Don Juan, La Sylvie, Loving, Stone und Zere. Die Letztere gewann das Rennen im Vorjahre, doch sind die diesjährigen Leistungen der Stute so mäßig, daß sie garnicht im Form zu sein scheint, und deshalb nicht in Betracht kommen kann. Alpenfer, Melusine und Dischargod und ebenfalls La Sylvie, die am wenigsten Gewichte tragen, sollten zum Schluß vorn sein. Die den großen Preis umrahmenden Rennen werden ebenfalls recht gut bestritten sein, da die im großen Preis vertretenen Ställe faß ohne Ausnahme auch in den anderen Rennen genannt und vertreten sein werden. Im Flachrennen müßte Lamhult erfolgreich sein; auf Platz ist die Entscheidung zwischen Herzog, Bezzentö oder Lichtenstein offen. Im Meyerhof-Jagd-Rennen ist der Sieger zwischen Plutarch, Kriegsbruder und Idiot zu suchen, die anderen kommen nicht in Betracht. Falls Athenian im Brackweder Jagd-Rennen am Start erscheint, ist der Sieger genannt. Hotfoot oder Fleche haben Platz-Chancen. Da es jedoch voraussichtlich ein starkes Feld gibt, sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Im Gütersloher Jagd-Rennen legen wir das Ende zwischen Kunststück und Booskors. Das zum Schluß stattfindende Trabfahren wird, wie gewöhnlich, einen besonderen Reiz für die ländliche Bevölkerung des Ravensberger Landes haben. Bei dem so in Aussicht stehenden vorzüglichen Sport ist dem Verein ein volles Haus sicher, was umsomehr zu wünschen wäre, da bekanntlich das Frühjahrsrennen unter dem kalten Wetter sehr zu leiden hatte.

— **Reise nach der Wasserkante.** Die beliebte alljährliche Mainzer Flottenfahrt findet diesmal vom 3. bis 10. Juli cr. statt. Das Programm hat durch Einfügung des Besuchs Lübecks und des Ostseebads Travemünde eine weitere Bereicherung erfahren, so daß jetzt mit Bremen und Hamburg alle drei deutschen Hansastädte besucht werden. Außerdem noch Bremerhaven, Helgoland, Friedrichsruh und auch unser großer Kriegshafen Kiel. Interessenten aus unserem Leserkreis, die diese Fahrt mitmachen wollen, schließen sich am besten am 4. Juli morgens in Bremen an, wo der rheinische Sonderzug abends vorher eintrifft. Preis ab Bremen 83.50 ℳ, alle Kosten, auch Unterkunft und Verpflegung einschließend. — Anmeldungen sind an das Reisebureau L. Lussenhop u. Co., G. m. b. H., Mainz, zu richten, woselbst auch das ausführliche Programm kostenlos erhältlich ist.

— **Wochenwitterungsbericht.** An Veränderlichkeit stand diese Woche der vergangenen nicht nach. Infolge von Gewitterbildung mit starken Schauern konnte sich richtiges sonniges Juniwetter nicht entwickeln. Nur der Sonntag und Mittwoch waren Junitage, wie man sie sich besser nicht denken kann. Sie wurden, besonders der erstere, weidlich ausgenutzt. Schon zu den Frühzügen um 6 Uhr wanderten scharenweise die Ausflügler zum Bahnhofe und in der Vorhalle herrschte ein Leben, wie an manchen Wochentagen nicht während der verkehrsreichsten Stunden. Beide Tage erzielten eine Höchsttemperatur von 23 Grad C., wogegen der gestrige nur 15 aufzuweisen hatte. Die Nächte bewegten sich von 9,3 Sonnabend bis 12,7 Dienstag Nacht. Der aus den verschiedenen Richtungen wehende Wind kommt seit gestern aus SW. In der Natur herrscht die Blumenkönigin, die Rose, die ihre Kelche erschlossen hat und herrlichen Duft verbreitet. In weiß, gelb, rosa, rot haben die Rosen ihre schwellenden Knospen gesprengt und bilden das Entzücken des Beschauers. So wollen wir hoffen, daß uns der Juni noch manchen Tag bescheren wird, an dem wir uns dieses Duftens und Blühens erfreuen, an dem wir jubelnd ausrufen können: „Noch sind Tage der Rosen" Den noch zu erwartenden Regen aber wollen wir ertragen in dem Gefühl, daß er unserer Landwirtschaft zunächst noch von Nutzen ist, zumal er jetzt dem prächtig stehenden Roggen nicht mehr schaden kann, nachdem die Körner voll angesetzt haben.

— **Das Schülerkonzert des Herforder Konservatoriums** kann umständehalber auch am nächsten Montag nicht stattfinden. Der Tag, an dem es gegeben wird und die Spielfolge soll am Montag in unserer Zeitung bekannt gemacht werden.

— **Im Konzerthaus Jägerhof** gibt es von morgen ab ein neues Programm und die Visionstage sind dabei ganz besonders berücksichtigt. Es werden an diesen Festtagen große Extravorstellungen in den Festzelten von Aug. Cordsmeyer auf dem Lübberbruche gegeben. Das neue Ensemble besteht aus Frl. Bussin, Vortragssoubrette; Frl. Gerda Waltje, Tanzsoubrette; Frl. Lissy Gouldé, Kostümsoubrette; Herr Arno Golde, Tanzkomiker; Herr Otto Albert und einen Allotria-Duo mit komischen Tanzparodien Die Musikleitung hat immer noch Herr Kapellmeister Henry Schneider. Man darf wohl annehmen, daß auch das neue Ensemble wieder eine starke Anziehungskraft ausüben wird.

— **Das größte Weltwunder des 20ten Jahrhunderts** ist, so schreibt man uns unstreitig der hier zur Zeit zur Vision anwesende „Ala", der Kamelmensch. Der Oberkörper ist normal gebaut, bei dem Unterkörper glaubt man das Lasttier der Wüste vor sich zu sehen. Ala wird von der gesamten gelehrten Welt als das Naturrätsel angesehen, da ein zweiter derartiger Mensch noch nicht vorgekommen. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

— **Einen Orientalischen Irrgarten** sehen wir nach langen Jahren zum ersten Male auf unserem Festplatze. Dieser ist unstreitig das interessanteste und schönste Geschäft am Platze. Man sieht sich in ein Märchen aus 1001 Nacht versetzt und glaubt verhext zu sein, wenn man sich in diesem wunderbaren Tempel befindet, wo ein Herauskommen fast unmöglich ist. Eine feenhafte elektrische Beleuchtung erhöht noch den Effekt. Ein Besuch dieses herrlichen Kristallpalastes ist sehr zu empfehlen.

— **Schulpersonalien.** Dem Pfarrer Kleine in Herford ist die Ortsschulaufsicht über die katholische Volksschule und die katholische Waisenschule in Herford, sowie die katholische Privatschule in Enger übertragen. Schulamtsbewerber Wehmeyer in Exter ist einstweilig angestellt. Lehrer Niermann in Herford ist endgültig ausgeschieden.

— **Vor der Meisterprüfungskommission** der Handwerkskammer haben u. a. folgende Herren die Meisterprüfung abgelegt und bestanden: Maler Gustav Witte-Vlotho, Karl Detert-Mennighüffen, Friedrich Hildebrandt-Löhne, Dekorationsmaler Henry Stein-Herford, Installateur Friedrich Knopf-Herford. Die Genannten haben gemäß §§ 129 und 133 der Reichsgewerbeordnung ihre Befähigung nachgewiesen und die Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen und zur Führung des Meistertitels erworben.

‖ **Löhne,** 14. Juni. Tötlicher Unglücksfall. Der beim hiesigen Postamte beschäftigte Aushelfer Kämper aus Bischofshagen wurde auf dem hiesigen Bahnhofe in Ausübung seines Berufes beim Ueberschreiten der Gleise von dem 7½ Uhr von Oeynhausen kommenden Personenzuge erfaßt und getötet. Es wird angenommen, daß der junge Mann wegen des strömmenden Regens das Herannahen des Zuges nicht bemerkt hat.

Witterungsbericht vom 15. Juni.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 11,4°
Höchste Temperatur des Vortages: 14,3°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 9,7°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 746,7mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 754,3 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 12,0 mm
Wind: SW⁴. Wetter: Gewitterschauer.

Wetteraussicht für den 16. Juni.
Veränderlich, kühl, windig, zeitweise Regen.

Apotheken-Sonntagsdienst: Adler Apotheke.

Voller Freude

teilen wir Ihnen mit, daß unser [illegible] jetzt ganz allein läuft. Wir hatten anfangs des Jahres nicht gedacht, daß unser Kind noch zum Laufen käme, denn es vermochte damals, 1½ Jahr alt, noch nicht sich ohne Hilfe aufzurichten. Besorgt um das Kind, gaben wir ihm eine Zeitlang Ihr bekanntes Kinder-Kräftigungsmittel

Scotts Emulsion

und konnten in der Tat bald merken, daß Otto allmählich zu Kräften kam. Wir sahen deutlich, wie seine Knochen kräftiger wurden; der Appetit wurde vorzüglich und das Aussehen des Kleinen von Woche zu Woche frischer. Sobald er sich seiner Kraft bewußt war, begann er seine Gehversuche. Heute läuft er munter umher und nimmt seine Scotts Emulsion gerade so gern wie am Anfang.

(Gez.) P. Schreiber, Kutzy bei Haßleben, Uckerm., 29. Sept. 1910.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scotts Emulsion. Es ist die Marke „Scott", welche, seit über 30 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 10,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Sanitheriöl q. s. 2 Perlen.

Louis Ranzow Alter Markt 7
Korte und Co. für Visionsgeschenke.
Ausstellung von luft- u. waschechten Kleiderstoffen der Firma Adolf

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

„Wenn Sie von hartnäckigen **Flechten** juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „Salunderma" rasche Hilfe". Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei C. Meves, Adler-Drogerie.

Tanzschule Römkens.
Der nächste Unterricht für die **alten Schüler** findet am **Sonnabend, den 22. d. M.,** abends 9 Uhr statt. 3248

Zahle höchste Preise für ausgekämmtes
Frauenhaar.
Chr. Krehmeier, Elverdisserstr. 2.



Grasverkauf.
In den **Rittergut Bustedter Wiesen** soll am **nächsten Freitag, den 21. d. M.,** nachmittags 1 Uhr anfangend
das Gras
meistbietend auf Kredit verkauft werden, wozu sichere Kaufliebhaber eingeladen werden. 3239
Hiddenhausen, 14. Juni 1912.
Der Administrator.
W. Kramer.

Fahnen Reinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Jugendliche Arbeiter
sofort gesucht
Fritz Donike Nachf.
Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4 monatl. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer **Stellung** als Verwalter, Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erforderlich sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvoll. Laufbahn. Eintritt **jeden** Monat. Prospekt geg. 20 Pf. i. Marken. **Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.**

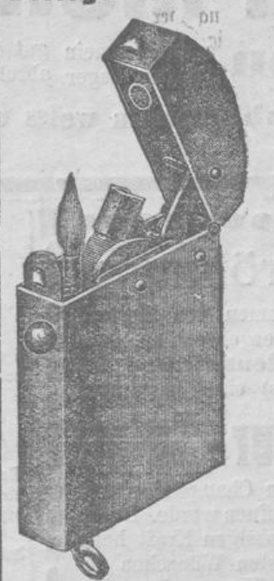
Tüchtiger
Rockschneider
per sofort gesucht 3249
Wilh. Peter.

Fr. Werpel, Herford

Vorteilhft. Bezugsquelle sämtl. **Musik**instrumente alien etc. für Vereine, Orchest Schule, Haus. Eigene Reparaturwerkstatt.

Flechtenkranken
aller Art, Jucken, Krätze, Hämorrhoiden, offene und geschwollene Beine teile ich jedem gerne schriftlich oder mündlich mit, wie sich jeder selbst davon befreien kann.
Frau Stricker, Brackwede 82. Niederstraße 108. Telefon 1380.

Der heutigen Stadtauflage liegt teilweise ein Prospekt der Firma **Hermann Herzfeld** Hier, bei.

Praktisch! Bequem! Billig!

Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage, das **Feuerzeug** zu erheblich **herabgesetzten Preisen** abzugeben.
Stück 1.30 Mark
bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme 30 Pf. mehr.
Ersatzsteine Stück 15 Pfg
Paul Franz
Salzuflen i. L.

Bekanntmachung
Als Wechseltage der städtischen **Volksbibliothek** für 1912 sind wie folgt festgesetzt:
Juni 30.
Juli 14. und 28.,
August 11. und 25.,
September 8. und 22.,
Oktober 6. und 20.,
November 3. und 17.,
Dezember 1., 15. und 29.
Herford, den 27. Dez. 1911.
Der Magistrat. Busse.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.
Chauffeurkurse.

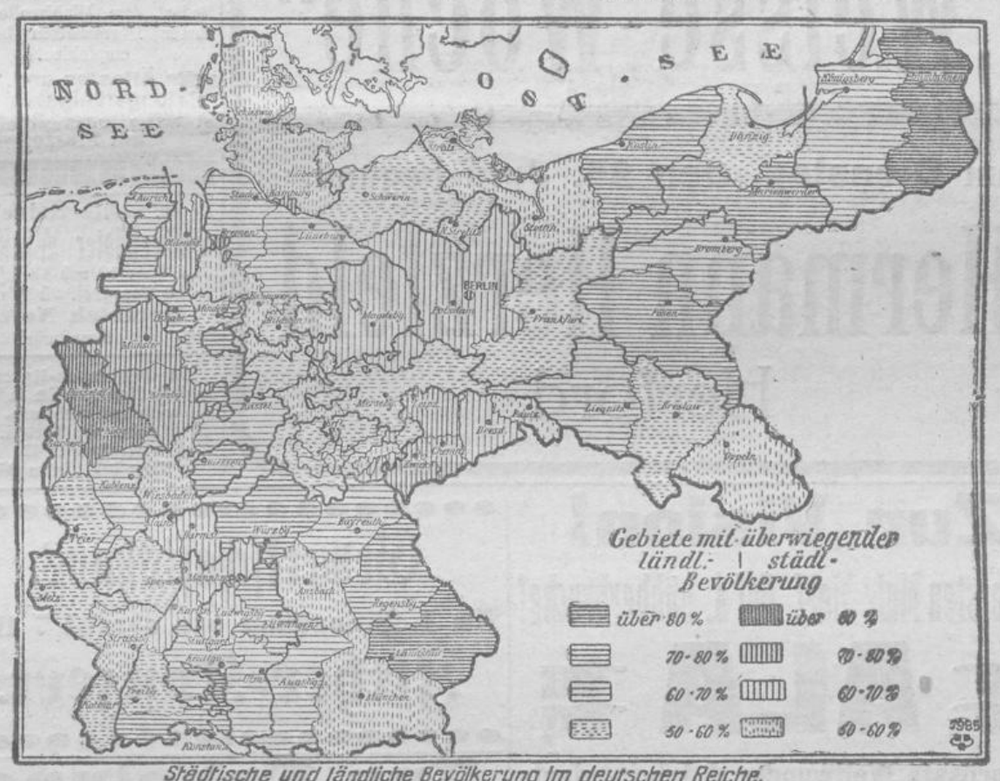


müssen ihr Personal durch die älteste und bekannteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A.-G. Köln a. Rh., Hohestr. 133** Fernsprecher 600 suchen. Annoncen-Annahme für sämtliche hiesige u. auswärtige Zeitungen zu deren Original-Preisen ohne jeden Aufschlag u. ohne Berechnung d. Chiffregebühr.

GROSSE-Modenwelt

1 MK pro Quartal
Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß
nur Mitglieder
unserer Gesellschaft und deren Angehörige sowie Ortsfremde zum Besuche des Schützenhofes berechtigt sind. 2037
Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.



Städtische und ländliche Bevölkerung im deutschen Reiche.

Unsere heutige Karte gibt den Lesern Aufschluß über das Verhältnis der landwirtschaftlichen zu den industriellen Berufsklassen resp. über die Größe des Kontingents der ländlichen und städtischen Bevölkerung des deutschen Reiches. Der Anteil der landwirtschaftlichen bezw. städtischen Bevölkerung in den verschiedenen Reichsgebieten geht aus der Karte klar hervor. Den größten Prozentsatz landwirtschaftlicher Bevölkerung weisen Sigmaringen, Niederbayern und der Regierungsbezirk Gumbinnen auf, während die Regierungsbezirke Düsseldorf und Cöln den größten Anteil an städtischer Bevölkerung besitzen.

Was in einem Jahre bei der Hamburg-Amerika Linie verzehrt wird.

Generalversammlung
d. Mobiliar-Unterstützungs-Vereins für den Herforder Landbezirk
am Mittwoch, 19. Juni 1912 nachmittags 5 Uhr im **evang. Vereinshause.**
Tagesordnung:
1. Verwaltungsbericht.
2. Rechnungsabschluß.
3. Verschiedenes.
Herford, den 8. Juni 1912.
Das Direktorium:
v. d. Schulenburg, Niederbäumer.

Für die Salatzeit!
Feinste Tafelöle
lose, per Liter von **95 ₰** an
Feines Salatöl
⅓ ½ ¼ Fl. inkl. Gl.
1.25 0.80 0.45 M.
Extra zartes Tafelöl
½ ¼ Fl. inkl Glas
1.15 0.65 M. 3245
Heinr. Hill
Herford.

Kleines Haus
ruhig gelegen, evtl. vor den Toren der Stadt, zu kaufen gesucht.
Ausführliche Offert. mit Preisangabe zu richten an 3240
E. Labitzke,
Dortmund, I, Kampstr. 15.

In meinem neuerbauten Wohnhause Ahmserstraße ist eine
abgeschlossene Etage
4 Räume, Küche, Speisekammer, Bodenkammer und allen Zubehör mit größerem Garten, p. Oktbr. d. J. an ruhige Mieter zu vermieten. 3243
Gottl. Meyer, Maurermstr.

Die erste Etage
Renntorwall Nr. 6 ist per sofort oder 1. Oktober d. J. zu vermieten. 3222
Gustav Landwermann,
Renntorwall 8.

Zum 1. Oktober freundliche
Wohnung
(1. Etage) bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör in meinem neuen Hause
Gehrenberg 21
zu vermieten 3246
Friedrich Witte.

Von sicherem Zinszahler werden
14000 Mk.
gegen absolute Sicherheit zu leihen gesucht.
Schriftliche Angebote u. **S. M.** an die Geschst. d. Bl.

20000 Mark
werden von pünktlichem Zinszahler gesucht. Mündelsicherheit. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter C. M.

Wir suchen einige
jüng. Mädchen
für saubere leichte Arbeit in Tagelohn. 3184
Herforder Leinen-Verein
Wilh. Menckhoff.

Lebensstellung.
Tüchtiger Zuschneider
für **Arbeiter-Kleidung** und **Knaben-Konfektion** zum baldigen Eintritt gesucht.
Offerten unter Nr. 13329 bef. die **Annonc.-Exped. F. Wittbold, Osnabrück.** 3145

Platz-Inspektoren,
tüchtige Spezialisten der Lebens-, Volks- und Sterbekassen-Versicherung finden vertragliche Anstellung bei großer Gesellschaft gegfestes hohes Gehalt und entsprechenden Nebenbezügen. **Nichtfachleute** werden fachmännisch eingearbeitet, erhalten bereits während dieser Zeit entsprechende Bezüge und gelangen nach einem Monat zu fester vertraglicher Anstellung. Offerten unt. **O. 2047** befördert **Köster's Annonc.-Exped. Hannover.**

Konzerthaus „Jägerhof"
Neustr. 23. Fernruf 636
Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.
— Direktion: H. Oberschelp. —
Vom 16. bis 30. Juni:
Täglich holdbezentes
Visions-Programm
Anfang Sonntags 4 Uhr nachm. Wochentags 8 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen v. 11½ —
Grosse Matinee.
N. B. An den Visionstagen **Große Extra-Vorstellungen** in den Festzelten des Herrn Gastwirt Aug. Cordsmeyer auf dem Lübberbruch. ◆ Non plus ultra

Neue Welt.
An den 3 Visionstagen:
Groß. Tanzvergnügen
im Saale und im großen Zelte
Das **Marktrestaurant** an dem Lübberbruche ist an den Visionstagen von morgens an geöffnet.
Musik: **Düngel.**
Aug. Liedtke

Lindenhof.
Fritz Liedtke
An den 3 Visionstagen
Grosses Tanzvergnügen.
Achtung! Achtung!
Gasthof z. Hansabrücke
Sieverling & Lange, Göbenstr.
An beiden Visionssonntagen:
Großes Tanzvergnügen.
Entree frei. Gut besetztes Orchester.
Es laden ergebenst ein
Die Obigen

Berggarten
An den 3 Visionstagen
Tanzvergnügen.
Gasthof zum Bahnhof.
Visionssonntag, 16. Juni:
Groß. Tanzvergnügen
mit verstärktem Orchester.
Sonntag, den 16. Juni:
Großer Ball
bei **W. Feld,** am Bahnhof.


Freiwillige Feuerwehr Herford.
Die Fahrt nach **Vlotho** zum **Verbandsfeste** am 16. d. Mts. erfolgt mittelst Sonderzug der Kleinbahn. Abfahrt vormittags 8.40 ab Bahnhof Bergertor. Antreten um 8¼ Uhr am Spritzenhaus.
Der Hauptmann.

Lehrer-Verein
Herford u. Umgegend.
Mittwoch, 19. Juni cr., nachmittags 4 Uhr bei Hoffmeister.
1. Rousseau. 2. Der Deutsche Lehrertag. 3. Verschiedenes.
3244 **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!
Bringe zu den **Visionstagen** meinen schönen 3224
Garten und Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung.
Bitte um geneigten Zuspruch
H. Sieker
Mindenerstraße.

Ernestine Arnau
aus Braunschweig, älteste Firma, empfiehlt ihren besonders gutschmeckenden **Honigkuchen, Pfeffernüsse, Eliesen, Freimauer, Lebkuchen, Pflastersteine, Spitzkuchen, Pumpernickel, Bommen** und noch viel mehr. — Mein Stand ist Lübberbruch am Eingang, erste Reihe. An der Firma kenntlich.

Vom 17. bis 29. Juni
fällt die Nachmittagssprechstunde aus
wegen Schuluntersuchungen.
Dr. Pape, Augenarzt
3223 **Detmold.**

Ohring m. Stein vom Gehrenberg b. Salzuflerstraße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben 3231
Gehrenberg 22.

Kisten
allerbilligst, jeder Art, fertig und zugeschnitten 3324
C. J. Becker, Dampfsäge
Köln-Nippes.

Lübberstr. 28 **Wilh. Mönkemann** Lübberstr. 28.

Zu Visions-Geschenken empfehle mein gut sortiertes Lager absolut **echten baumwollenen Kleiderstoffen** in hell und dunkel.

Besonders empfehle **eigene Anfertigung von Damenblusen** in weiss und bunt. Beste Verarbeitung! Primä Stoffe!

Am 13. ds. Mts. wurde der ehemalige Kirchendiener der Neustadt

Herr

Eberhard Zimmermann

aus der Mühsal seines hohen Alters durch einen sanften Tod erlöst.

Viele Jahre hat der Verewigte in seinem Amt unserer Gemeinde treu und gewissenhaft gedient. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Matth. 25, 21.

Das Presbyterium
der Johannis-Gemeinde.

Nachruf.

Vorgestern verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser werter Mitarbeiter

Hermann Wehmeyer

im 25. Lebensjahre. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen Mitarbeiter, der durch sein munteres Wesen ein recht gern gesehener Freund in unserer Mitte war. Ein dauerndes und ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren. (3234

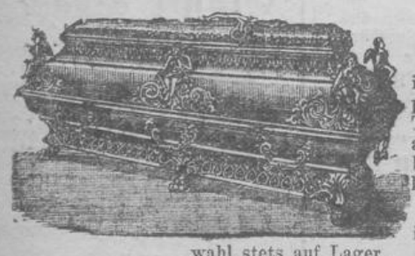
Das Gesamtpersonal des Herforder Leinen-Verein.

Für die uns enlässlich des Todes unserer unvergesslichen Mutter bewiesene Teilnahme sagen wir unsern

innigsten Dank.

Herford, den 15. Juni 1912. 3233

Luise Wilke geb. Sickmann.
Johanna Grüne geb. Sickmann.
Dora Sickmann.



Mein **Sarglager** in Eichen, Pitchpine, Kiefern- u. Tannen-Särge in allen Dimensionen bringe in empfehlende Erinnerung.

Leichenwäsche in grosser Auswahl stets auf Lager. 5620

H. Müller, Friedrichstrasse 1 (Renntor).

Brockensammlung

Montag, den 17. und Dienstag, den 25. Juni findet von 4—7 Uhr wieder Verkauf statt.

Verein Frauenhilfe.

Bekanntmachung.

Große Versteigerung eines wertvollen Mobiliars sowie Gemälden.

Im Auftrage der Spedition **H. Winkelmann in Herford** werde ich in dessen Lagerhause **Mindenerstr. 3** am **Dienstag, den 18. d. M., vormittags 11 Uhr,** weg. weit. Fracht und Lagerkosten 2c. nachstehende Gegenstände versteigern. U. a. eine Anzahl große und kleine

Oelgemälde

von verschied. Künstlern gemalt, darstellend: Landschaften, Wild, Marine, Genre, Markt, Hafen, Pferde, Mondnacht usw., alle z. T. in Gold- und schwarzen Museum-Rahmen. Ferner für Schloß, Villa oder Kunstliebhab. ein altdeutsch.

Renaissance-Mobilar

schwer massiv, dunkel Eiche, 15 Teile, wobei groß. Ueberbau und Stollenschränke, Truhen, Humpenbretter, große Lehnbank 2c. 2c., alles reich geschnitzt mit Bartmännern, Rittern, Edeldamen, Löwen, Bildnissen 2c.

Ferner: 1 Lederkoffer mit Inhalt, 1 Gold-Damen-Collier, 1 Opal-Collier in Goldfassung.

Die Gegenstände sind benutzt, jedoch in sehr gutem Zustande und 2 Stunden vor dem Verkaufe zu besichtigen. — Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Herford, den 14. Juni 1912. 3228

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 18. April 1912 ist der Gelegenheitsarbeiter Karl Lüder in Herford, Stiftberg, Seeinweg 8, wegen Trunksucht entmündigt. 3238

Herford, den 11. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet: 1) als gefunden: 1 Schirm. 2) als verloren: 1 silberne Brosche mit Anhängsel. 4) als zugelaufen: 2 Hunde.

Herford, den 12. Juni 1912.

Die Polizei-Verwaltung: J. V.: Werner.

Geschäfts-Eröffnung.

Den hochverehrten Damen von Herford und Umgebung zeige ich ergebenst an, dass ich am 25. ds. Monats **Rennstrasse 43** (Nähe des Alten Marktes) einen separaten

Damen-Frisier-Salon

versehen mit den neuesten Champonier- und Haartrocken-Apparaten eröffnen werde. Durch die Tätigkait einer erstklassigen Kraft hoffe ich, auch den weitgehendsten Wünschen gerecht werden zu können. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne 3161

Wilh. Bültemeyer, Friseur

Die, zur Konkursmasse des Gastwirts und Kolonialwarenhändlers **Friedrich Langemeier** zu **Spenge Nr. 88** gehörige

Gastwirtschaft

sowie die Ländereien in Größe von 96 ar 99 qm und 11 ar 48 qm sollen verkauft werden. Gebote, auch für einzelne Bauplätze nimmt entgegen. 3220

Der Konkursverwalter: Landwermann.

Ideenwettbewerb.

Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Rathauses in Herford

schreiben wir unter reichsdeutschen Architekten einen Ideenwettbewerb aus.

An Preisen werden ausgesetzt:
ein **erster** Preis von 3500 M.
ein **zweiter** Preis von 2500 M.
ein **dritter** Preis von 1250 Mk.

Den Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 500 M. und die demnächstige Zuziehung des Verfassers des zur Ausführung bestimmten Entwurfs behalten wir uns vor.

Die Beurteilung der Entwürfe erfolgt durch ein Preisgericht, das aus folgenden Mitgliedern besteht:

1) Erster Bürgermeister Busse, Herford
2) Architekt und Professor Friedr. v. Thiersch, München
3) Geheimer Baurat Dr. Ludwig Hoffmann, Berlin
4) Stadtbaurat Schultz, Bielefeld
5) Ratsherr Schönfeld, Herford
6) Stadtverordneten-Vorsteher Lücken, Herford
7) Stadtverordneter Architekt Münter, Herford
8) Stadtverordneter Kuhlo, Herford
9) Stadtbaumeister Kallmeyer, Herford.

Eine etwaige Stellvertretung wird vom Preisgericht so geregelt, daß das Verhältnis zwischen Bausachverständigen und anderen Mitgliedern gewahrt bleibt.

Die Entwürfe sind spätestens

bis zum 1. Oktober 1912

an das Stadtbauamt in Herford einzureichen, von dem auch die Unterlagen zum Wettbewerb zum Preise von 3 Mk. bezogen werden können. Dieser Betrag wird bei Einreichung eines Entwurfs zurückerstattet.

Herford, den 25 Mai 1912.

Der Magistrat. Busse.

Zentral-Automat

Vom Sonntag, den 16. d. M. ab

täglich grosses humoristisches Konzert

ausgeführt von dem

Original-Bauern-Ensemble D' Dorfprotzen

Anfang Sonntag 4 Uhr nachmittags.
Wochentags 8 Uhr abends.

An Sonn- und Feiertagen von 11½—1 Uhr:

Grosse Matinee.

Zum Besuch ladet höflichst ein 3196

W. Tüscher.

Zum ersten Male hier!

Auf dem Visionsplatze (Lübberbruch)

Neu! Wo amüsiert man sich am besten? Wo wird am meisten gelacht? Neu!

Dem geehrten Publikum von Herford und Umgegend zur gefl. Beachtung, daß ich während der Vision meinen

Orientalischen Irrgarten

Sammelpunkt der Noblesse und Vereinigung aller fröhlichen Gesellschaften auf dem Visionsplatz aufgestellt habe. Der

Kristall-Palast

ist aufgeführt nach den Plänen und Motiven der berühmten Alhambra Labyrinth in Granada, das unter dem Kalifen Boabdil-el-Chico erbaut wurde. Durch die nach den Gesetzen der Optik plazierten Kristallscheiben wird der Innenraum bis ins unendliche vergrößert und ist daher ein Herausfinden beinahe unmöglich. Einen großen Effekt macht das

Riesen-Kaleidoskop

in der sich jeder Besucher 160 mal wiedersehen kann. Höchst interessant ist auch das

Lach-Kabinett

mit seinen **originellen Fexierspiegeln.** Jeder Besucher erhält sein Porträt (nicht zum Mitnehmen) in den seltsamsten Stellungen.

Da ich mit Recht behaupten kann, daß mein „Orientalischer Irrgarten" eine der elegantesten Schaustellungen Deutschlands ist, bitte ich das Publikum von Herford und Umgegend höflichst, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Der Besitzer: **Heinrich Heinze.**

Benachrichtigung!

Auf vielfache Anfragen aus meinem geehrten Kundenkreis, teile ich mit, daß in diesem Jahre meine 3237

„Weisse Woche"

am **Dienstag, den 25. Juni** beginnt.

Hermann Herzfeld

Herford.

Färberei Münzer

chem. Wäscherei
15 Steinstrasse 15
Fernruf 493

hält sich bei vorkommenden Bedarf dem Wohlwollen geehrter Herrschaften bestens empfohlen.

Ältestes und leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche am Platze.

Ia. echte Heine's Halberstädter Würstchen
à Paar 10 und 18 Pfg.
6 Paar-Dose 90 Pfg.
Heinrich Nolting,
3166 Rennstraße.

Als **Erdbeeren-Unterlage** empfehle **Holzwolle** in Ballen wie **auch im Anbruch.**
F. Raabe, Herford i. W.
Fernsprecher 41.
Unter den Linden 35.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	72.48	82.44	96.12	114.96	141.96	181.20

Ende 1911: laufende Renten: über 7½ Millionen Mark. vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch **Dietrich Escher,** Kreis-Sparkassen-Buchhalter in Herford, Elisabethstr. 4. **Potthoff & Castaniën** in Bielefeld, Obernstr. 52. (929

Zur Vision!

Zum ersten Male hier! Auf d. Lübberbruche!

ALA

das grösste Weltwunder d. Jahrhunderts
(halb Mensch, halb Kamel.)
:- Genannt das medizinische Rätsel. -:
Der Liebling des Publikums.
Vom Geh.-Rat Professor Hans Virchow u. vielen anderen Kapazitäten als midizinisches Rätsel anerkannt.

Täglich Vorstellungen.

Restaurant Lübbertor.

An den drei Visionstagen:

Grosses Konzert und Tanzmusik

in meinen neuerbauten Zelten und Veranden unter schattigen Bäumen.

Angenehmer Aufenthalt.

ff. Biere, Liköre und Weine.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Zum Besuch meines Unternehmens lade höflichst ein

E. Winkelmann.

Rennbahn in Brackwede.

Sonntag, den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr:
6 Jockeyreiten. 1 landwirtschaftl. Zuchtfahren.

Konzert. Oeffentlicher Totalisator (Eröffnung 2¾ Uhr).

Wettannahme bis 1 Uhr. 3096

Telegramm-Adresse: **Rennverein Brackwede.**

Sonderzug nach Haltestelle „Rennplatz" und zurück.
Bielefeld ab 2 Uhr 4 Min. Bielefeld an 7 Uhr.
Die fahrplanmäßigen Personenzüge der Strecke Brackwede-Osnabrück halten auch an der Haltestelle „Rennplatz".

Gewerkschaftshaus.

Am 1. Visionstage von abends 7 Uhr:

Zither-Konzert.

„Zur Erholung"

Stift Berg.

An den drei Visionstagen:

TANZ.

3209 **Aug. Tiemeier.**

Die am 1. Juli 1912 fälligen

Zinsscheine

lösen wir bereits von heute ab an unserer Kasse kostenfrei ein. 3173

In unserer Stahlkammer halten wir Schrankfächer in den verschiedensten Grössen unter Mitverschluss des Mieters zur gefl. Verfügung.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

---

la Visionskäse
1 Pfd. 37 Pfg., 5 Pfd. für 1.75

la Erntekäse
1 Pfd. 53 Pfg., 6 Pfd. für 3 Mk.

la Neumilchkäse
1 Pfd. 65 Pfg., 5 Pfd. für 3.10

la Holl. Käse
per Pfund 75, 85 und 100 Pfg.

Sämtliche Sorten bei grösserer Abnahme noch billiger.

Hermann Gieseler

Bergertor.

Das frühere **H. Diek'sche**

Grundstück

Eilshausen Nr. 125 Größe 18 ar 04 qm soll unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen durch mich verkauft werden.

Herford, den 10. Juni 1912. 3221

Landwermann, Gutenbergstraße 8.

Verdingung.

Die Ausführung der Tischlerarbeiten zum Anbau der Bürgerschule Diebrockerstraße soll öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind, so lange der Vorrat reicht, nach Entrichtung von 1 Mk. auf dem Stadtbauamts-Sekretariat — Rathaus III, Zimmer Nr. 12 — zu haben.

Termin zur Oeffnung der postmäßig verschlossen einzureichenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am **Freitag, den 21. Juni d. Js., mittags 12 Uhr** im Beisein der etwa erschienenen Bieter im Rathaus III Zimmer Nr. 16 — statt.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf Zimmer Nr. 18, Rathaus III aus.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Die Hansastraße wird Dienstag, den 18. Juni cr. auf der Strecke von der Werrestraße bis zur Mindenerstraße für die Zeit von 7 Uhr morgens bis mittags 1 Uhr für den Fuhrwerkverkehr gesperrt.

Herford, den 14. Juni 1912.

Die Polizeiverwaltung. J. V. Werner.

Neu! Katz im Sack!

Der originellste Scherzartikel des Jahrhunderts. D. R. G. M. passend für Damen und Herren. Macht vergnügen und Laune! Preis per Stück 75 Pfg. bei freier Zusendung. Briefmarken oder Nachnahme. 1860

Heinz Drabert
Berlin-Wilmersdorf
Neuheiten-Vertrieb.

Vom Abbruch des alten Rubenschen Hauses, Hämelingerstr., sind

Dachziegeln, Türen, Fenster

etc. billig abzugeben. 3185

Gebrüder Wittland

Rechnungen

liefert schnell und billig
Quentinsche Druckerei.



Mehrere jugendliche

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Emanuel Weinberg.
Werrestr.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 139 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1 35 Mk. und Bestellgeld. — Sonnabend, 15. Juni — Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg. — 1912.

Am 1. Juli beginnt das neue Vierteljahr. Die Leser der

Herforder Zeitung für Stadt und Land,

soweit sie bei der Post und den Vertretern abonniert sind, müssen baldigst die Neubestellung vornehmen, wenn keine Unterbrechung in der Zusendung eintreten soll.

Die erfreuliche Zunahme, die unser Leserkreis auch im vergangenen Vierteljahr gefunden hat, berechtigt uns zu der Hoffnung, daß auch an der kommenden Vierteljahrswende sich wieder zahlreiche neue Leser unserem langjährigen treuen Abonnentenstande zugesellen werden.

Wir brauchen auf die Vorzüge der Herforder Zeitung für Stadt und Land, der größten Tageszeitung der Stadt und des Kreises Herford, wohl kaum besonders hinzuweisen, da diese täglich in die Erscheinung treten. Wir unterrichten unsere Leser schnell und ausführlich über alle Ereignisse auf politischem Gebiet und über alles Wissenswerte, was sich sonst in der Welt zuträgt.

Ganz besondere Pflege wird den Ereignissen in der engeren Heimat in Stadt und Kreis Herford und den umliegenden Landesteilen zu Teil.

Unsere Parlamentsberichte werden an Ausführlichkeit von keinem anderen Blatte der näheren und weiteren Umgegend erreicht.

Gediegene und spannende Romane wecken das Interesse unserer Leser in hohem Grade.

Um unseren geschätzten Lesern nun noch etwas besonderes zu bieten, haben wir uns entschlossen, vom heutigen Tage an **wöchentlich eine Beilage** beizulegen. Es werden abwechselnd Sonnabends

„Heitere Blätter",

in denen der Humor in Wort und Bild eine Stätte gefunden, und ein

Ratgeber für Feld und Haus

mit den Abteilungen Obst- und Gartenbau, Fischerei, Vieh-, Geflügel-, Singvögelzucht, Gesundheitspflege, Gemeinnütziges, Für die Küche, Frage und Antworten beigegeben. Letztere Beilage wird von Fachleuten redigiert und dürfte für unsere zahlreichen Leser in der Stadt und besonders auf dem Lande von großem Wert sein. Damit auch die **Jugend** nicht zu kurz kommt, finden unsere Kleinen alle Monat ein nur für sie bestimmtes Beiblatt unter dem Titel

Jugendbeilage.

Wir hoffen, daß unser Bestreben, unseren Abonnenten möglichst viel zu bieten, in Stadt und Kreis Herford durch eine starke Abonnentenzunahme Anerkennung finden wird.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Politische Wochenschau.

Wie erst nachträglich bekannt geworden ist, hat der Bundesrat dem vom Reichstag angenommenen Besitzsteuerantrag zugestimmt, wobei für ihn, wie in einer halboffiziösen Erläuterung auseinandergesetzt wird, die Möglichkeit entfallen sei, sich zugleich mit dem Antrag der fortschr. Volkspartei auf Wiedervorlegung des Erbschaftssteuerentwurfs zu beschäftigen. Viel klüger ist man nach dieser Kundmachung auch nicht, denn man weiß nur, was man schon vorher wußte, daß die Regierung bis zum 30. April 1913 dem Reichstage einen Besitzsteuerentwurf unterbreiten wird, über dessen „Nam' und Art" nichts feststeht und für den ja zwischen Erbschafts- und Vermögenssteuer eine Menge Variationen gegeben sind, denn es wird ausdrücklich versichert, daß die Nichtstellungnahme des Bundesrats keine Stellungnahme gegen die Erbschaftssteuer bedeute. Bleibt abzuwarten, wie die Reichsregierung sich mit den um Schutz ihrer Steuerquellen besorgten einzelstaatlichen Finanzministern über diese heikle Besitzsteuerfrage verständigen wird, so scheint ein solcher Versuch, zu einer Einigung über eine gemeinsame finanzielle Transaktion der Einzelstaaten zu gelangen, an dem Widerstande Bayerns endgiltig zu scheitern. Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer hat den Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt und die Regierung zur Vorlage eines Gesetzes für eine eigene, vom Staate zu verpachtende Staatslotterie aufgefordert. So wird denn die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie am 1. Juli in der Form des Beitritts von Württemberg und Baden in Kraft treten, während Bayern nicht — mitspielt.

Will auch die englische Regierung nicht mehr mitmachen bei dem deutsch-englischen Versöhnungsschauspiel, welches schon so manchen Szenenwechsel zu verzeichnen hatte? Die Beförderung Lord Haldanes zum Lordgroßkanzler und Großsiegelbewahrer ist von manchen in diesem Sinne, nämlich als eine Kaltstellung des Mannes gedeutet worden, der als die Seele der Verständigungsaktion galt. Aber bisher haben sich keine Tatsachen ergeben, die als eine unzweifelhafte Bestätigung dieser Auffassung gelten können. Immerhin muß es auffallen, daß die Offiziösen, welche die Mission des Frhrn. v. Marschall vorher gar nicht genug preisen konnten, seit einiger Zeit ganz verstummt sind, während auf der anderen Seite die viel erörterten Maltakonferenzen neues Mißtrauen in Deutschland zu dem alten gefügt haben.

Ueberhaupt weist die internationale Lage nach wie vor ein recht unerfreuliches Bild auf, und während auf der einen Seite die Verschiebung des Schwerpunktes der englischen Flotte nach der Nordsee nicht nur die Mittelmeerfrage, sondern auch die deutsch-englischen Beziehungen zu beeinflussen scheint, droht auf der anderen Seite der italienisch-türkische Krieg immer neue Probleme aufzuwerfen. Freilich versichern die römischen Offiziösen, daß zur Zeit eine Besetzung weiterer Inseln im Aegäischen Meere nicht geplant sei, da angeblich der bei Sansur errungene Erfolg die Besetzung von zwei Chios, drei Mytilenes und vier Lemnos aufwiege, aber der nächste Mißerfolg könnte leicht diese politische Addition in eine Subtraktion verwandeln, und so will denn die leidige Dardanellenfrage nicht zur Ruhe kommen. Dazu tritt weiter die berechtigte Erbitterung, welche durch die jüngste italienische Preßhetze gegen die deutsche Botschaft in Konstantinopel und den Konsul in Smyrna in Deutschland hervorgerufen wurde, obwohl die italienischen Offiziösen jetzt nachträglich bemüht sind, indem sie der Wahrheit die Ehre geben, jenen üblen Eindruck zu verwischen.

Daß die französische Presse bei diesen Attacken gegen Deutschland hilfreiche Hand leistete, ist weiter nicht zu verwundern, denn das gehört zum Metier, und Dynamit zur Sprengung des Dreibundes herbeizuschaffen, ist nun einmal eine der Lieblingsbeschäftigungen in den politischen Kreisen jenseits der Vogesen. Arge Kopfschmerzen verursacht dort auch die Erfahrung, daß die so oft angekündigte Marokkoeinigung mit Spanien noch immer nicht perfekt, sondern vielmehr durch unliebsame Zwischenfälle, wie jetzt wieder die Uebergriffe des spanischen Konsuls in Mogador, weiter verzögert wird.

Ueberreich an Zwischenfällen ist auch die parlamentarische, zum Teil recht unparlamentarische Erledigung der Wehrvorlage in Ungarn, wenn auch seit dem wahnwitzigen Attentat des sonderbaren Volksvertreters Kovacs eine gewisse Beruhigung der Gemüter, wohl als Reaktion auf das beschämende Verhalten der Oppositionsparteien im Abgeordnetenhause, eingetreten zu sein scheint. Da unterdessen auch der Ausschuß des Magnatenhauses der Wehrreform zugestimmt hat, kann diese heißumstrittene Frage in Transleithanien als erledigt gelten, während man in Cisleithanien wohl wieder zu dem berüchtigten § 14, zu dem letzten Aushilfsmittel der Notverordnung, wird greifen müssen.

Der Wert der Beamtenschaft.

Der Staatsminister des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha, Dr. von Richter, hat sich im Gothaischen Landtage bei Einbringung einer Regierungsvorlage über Aufbesserung der Beamtengehälter wie folgt geäußert:

„Wir wissen alle, es ist in einem großen privaten wirtschaftlichen Betrieb, wie in einer Kommunal- und Staatsverwaltung, nicht möglich, alles mit Beamten zu machen, die im Ehrenamte tätig sind: Es ist absolut notwendig, daß wir Berufsbeamte haben . . . . Sie vertrauen der Beamtenschaft im Staatsleben und in den sonstigen Verwaltungen das Wichtigste an. Sie können im Landtage die besten Absichten haben, Sie können die besten Beschlüsse fassen, wenn Sie aber eine minderwertige Beamtenschaft haben, nützt das alles nichts, und das geistige und wirtschaftliche Niveau des Staates geht zurück, darüber ist kein Zweifel möglich. Wenn man also eine gute Staatsverwaltung haben will, wenn die Bevölkerung Vertrauen zu dieser Verwaltung haben soll, ist es nötig, gute Berufsbeamte zu haben, und es muß das Bestreben der Regierung und des Landtages sein, die Verhältnisse der Beamtenschaft so zu gestalten, daß der Staat wirklich charaktervolle, fleißige und tüchtige Beamte bekommt Unsere Beamten gehen nicht gerade aus Kreisen hervor, in denen der Reichtum zu Hause ist. Der Beamte soll in seiner ganzen Stellung, in der Auffassung seiner Pflicht und in der Arbeit für die Allgemeinheit das finden, was ihm sonst vielleicht entgeht, und ich habe das Vertrauen zu unserer Beamtenschaft, daß sie sich von dieser Auffassung leiten läßt. Das hat aber seine Grenzen . . . . Wir haben eine pflichttreue Beamtenschaft und erkennen das gern an. Wenn aber der Beamte bei uns sieht, daß ausgerechnet Koburg-Gotha in der Gehaltsfrage ganz hinten marschiert, daß der Beamte in den anderen thüringischen Staaten erheblich besser gestellt ist als bei uns, wollen Sie es ihm verübeln, wenn er versucht, dahin zu gehen, wo seine Arbeit mehr anerkannt und besser bewertet wird? Nur der kommt zu uns, für den die schlechten Aussichten bei uns immer noch verlockend sind. Das wird nicht gerade die Blüte sein, sondern diejenigen, deren Aussichten in ihrer Heimat recht schlecht sind. Und einer solchen Beamtenschaft vertrauen Sie auf den wichtigsten Gebieten Entscheidungen an, von denen das Wohl und Wehe des Staates abhängt? Wenn aber die Beamten schlecht bezahlt und das geistige Niveau der Beamtenschaft auf die Dauer heruntergedrückt wird, wer bezahlt dann die Zeche? Die Bevölkerung. Ihre Kinder werden sie zu bezahlen haben! Hier zu sparen, heißt mit Pfennigen fuchsen, das ist eine falsche Sparsamkeit. Es handelt sich hier nicht um das Wohl und das Wehe eines einzelnen Standes, sondern um das Wohl und Wehe des Staates! Ich betone ausdrücklich, daß für mich das Interesse der einzelnen Beamten in zweiter Linie kommt, denn der Beamte in seiner Stellung ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, daß der Staat auf seiner Höhe gehalten wird . . . . Wenn der Landtag die Verantwortung übernehmen will für eine ablehnende Haltung, ich, meine Herren, will mir den Vorwurf nicht machen lassen, dazu geschwiegen und damit sehr wichtige Interessen des Staates geschädigt zu haben. Ich habe meine Pflicht getan, indem ich die Vorlage eingebracht habe. Sie geht nicht über das hinaus, was das Staatsinteresse fordert, was die Beamten vernünftigerweise erwarten können und was die Leistungsfähigkeit des Staates gestattet!"

Die „Hessische Beamten-Zeitung" bemerkt dazu:

Diese vortrefflichen Ausführungen zeugen von solch seltenet Beamtenfreudigkeit und Loyalität, daß wir glaubten, sie unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen, wenngleich sie auch lediglich nicht-hessische Verhältnisse berühren. Es gebührt ihnen die lebhafteste Anerkennung und hoffen wir, daß bei der in Bälde bevorstehenden Behandlung der gleichen Angelegenheit in der hessischen Kammer und den hessischen Stadtvertretungen sich ebenso warm Fürsprecher für die Beamtenschaft finden möchten.

Die politischen Aussichten in den Vereinigten Staaten.

Eine hervorragende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens Amerikas äußert sich über die politische Entwicklung und die Aussichten in der nächsten Zukunft wie folgt:

„Es bestehe die Möglichkeit, daß der frühere Präsident Roosevelt auf dem republikanischen Nationalkonvent als Präsidentschaftskandidat aufgestellt wird. Sollte diese Nomination nicht erfolgen, so sei mit Sicherheit anzunehmen, daß Roosevelt unabhängig von der Losung der republikanischen Partei kandidieren werde unter der Voraussetzung, daß er auf dem Nationalkonvent den Eindruck bekommen sollte, für die Wahl Aussichten zu haben. Die politischen Forderungen Roosevelts, besonders aber der von ihm vorgeschlagene Widerruf richterlicher Entscheidungen durch das Volk, würden für die politische Entwicklung des Landes höchst gefährlich sein. Sollte er zum Präsidenten gewählt werden, so würde seine Haltung in seiner Amtsperiode in starkem Maße von dem Verlauf des Wahlfeldzuges abhängig sein; wenn er den Eindruck gewinnt, daß er seine Partei fest in der Hand hat, so müsse man mit einer radikalen Regierung rechnen, deren Folgen besonders hinsichtlich der Trustpolitik noch nicht zu übersehen seien. Ausgeschlossen wäre es jedenfalls nicht, daß dann einige Leiter großer Trusts, die sich jetzt als heftige Wahlgegner Roosevelts hervortun, vielleicht ins Gefängnis kämen. In der Tarifpolitik sei vermutlich eine größere grundsätzliche Aenderung nicht zu erwarten, weil Roosevelt zu klug sei, um sich die Finger zu verbrennen. Wird Roosevelt jetzt nicht als Kandidat der republikanischen Partei aufgestellt, so seien die Aussichten der demokratischen Partei die allerbesten. Die Gleichgültigkeit, welche die Börse gegenüber den politischen Vorgängen an den Tag lege, entspringe teils taktischen Gründen, teils stütze man sich in Börsenkreisen auf die andauernde Besserung im Wirtschaftsleben, von der man eine Paralysierung ungünstiger Einflüsse erwartet. Indessen sei auch in dieser Beziehung Vorsicht geboten."

Leistungen und Aufgaben.

Von Dr. H. Pachnicke.
Mitglied des Reichstags und des Preuß. Abgeordnetenhauses.

In der inneren Politik herrscht augenblicklich Ruhe. Das ist die beste Zeit zur Rückschau. Blicken wir auf den Reichstag, so treten zwei Tatsachen von Bedeutung hervor. Für die

Albumblätter.

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

Um Liebe und Krone.

Roman von Max von Altenburg.
(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Sie sprechen von Ihrem Volke, Sie haben Pflichten dem Volke und dem Lande gegenüber zu erfüllen, das Volk hängt an seinem angestammten Fürstenhause," mahnt Frau von Egloff eindringlich.

„Ich verletze keine Pflicht, ich habe nichts unüberlegt gelassen! — Ich verzichte darauf, meinem Lande einen Erben zu geben. Das habe ich mit mir selbst auszumachen! — Mein Land verliert nichts dabei. Ich gehöre einer weitverzweigten Familie an. Es fehlt nicht an sukzessionsberechtigten Gliedern. Und vor allen Dingen besitze ich an meinem Bruder Georg einen direkten Erben, wie sich wohl einen besseren kein Fürst wünschen kann! Nach Ihrer Anschauung möchte ich um eines Erben willen auf mein ganzes Daseinsglück verzichten!"

Leiser fügte der Sprechende noch hinzu:

„Ich will Sie nicht mit weiteren Motivierungen ermüden, ich könnte noch manches anführen, so die unfehlbar durch unsere Alliianzen entstandene Degeneration in vielen unserer fürstlichen Familien! Lassen Sie sich genügen, daß ich in mir das Recht fühle, die Frau zu heiraten, die ich liebe und die mich liebt!"

„Sie nehmen viel auf Ihre Schultern," bemerkt Frau von Egloff mit hohem Ernst.

„Nicht mehr, als sie tragen können," ist des Herzogs rasche Antwort. „Ich weiß, daß ich mich in einen schroffen Gegensatz zu meinen Standesgenossen setze! — Man wird mich verketzern! — Ich werde es zu tragen wissen und Paola vor jeder Unbill schützen. — Wahrlich, ich würde mich selbst gering achten, wenn ich nicht alles daran setzte, uns beiden ein Glück zu sichern, das uns der Himmel bestimmte. Ich möchte, ich könnte es Ihnen so recht überzeugend sagen, wie beseligend ich es fühle, daß ich an Paolas Seite alle die Fähigkeiten und guten Triebe, die Gott in meine Seele legte, vervollkommnen werde! Paola gehört zu mir! Ohne sie kann ich mir mein Leben nicht mehr denken! Stückwerk wäre es, niemand zur Freud' und mir zum Leid! — O, daß sie mein ist in Liebe, danke ich Gott zu jeder Stunde!"

Ein heißer Strahl des Glückes bricht aus seinen Augen und trifft Frau von Egloff warm ins Herz.

Sie muß es erkennen, daß an eine Aenderung seines Willens und seines Entschlusses nicht mehr zu denken ist. Ueber die menschlichen Gebote hinaus ist seine Liebe gewachsen. — Er ist ein souveräner Fürst. Die Macht ist ihm gegeben, sich loszulösen von überlieferten Gesetzen.

Sie reicht dem Herzog die Hand. Ehrfurchtsvoll zieht er sie an seine Lippen.

„Mir ist noch alles zu neu, zu seltsam! Sie dürfen nicht mit mir rechten, wenn ich mich Ihren Anschauungen noch nicht recht anpassen kann! Daß Ihre Liebe zur Stunde tief und wahr ist, das fühle ich! — Gott gebe nur, daß Ihnen Ihre Ehe dauerndes Glück, volle Befriedigung bringt, auf daß Sie zum wahren Segen für Ihr Land werden, und daß Sie niemals die Stunde bereuen, in der Sie dem Kinde meiner Schwester begegneten, und ihretwillen mit altehrwürdigen Satzungen gebrochen haben!"

Der Herzog hatte sich erhoben.

„Ich denke in Liebe und Treue festzustehen," sagt er in einem fast feierlichen Tone. — Dann setzt er freundlich hinzu:

„Und nun muß ich Ihnen für heute Lebewohl sagen! Zwischen uns hat diese Stunde volle Klarheit geschaffen. Ich bitte Sie jedoch, weder Paola von meinem Besuche hier, noch von meinem Schreiben an ihren Vater zu sprechen. — Bis zu dessen Rückäußerung habe ich mir selbst eine nicht leicht zu tragende Wartezeit auferlegt. — Infolgedessen ist es das einzig Richtige. Paola vertraut mir, auch wenn ich nach dem, was zwischen uns war, etliche Tage ihr gegenüber schweige. — Das weiß ich," schließt er mit glänzenden Augen.

„Alles geschieht, wie Sie wollen," erwidert Frau von Egloff bewegt.

Ehe der Herzog sie verläßt, zieht er noch einmal ihre Hand an seine Lippen.

Kaum, daß die Türe hinter ihm zufiel, stürzen Frau von Egloff die Tränen aus den Augen.

Was hat diese Stunde ihr alles gebracht und in ihr aufgewühlt!

Heiße Sehnsucht schüttelt sie, nach ihm, der ihr Rat und Stütze war in jeder Lebenslage.

12. Kapitel.

„Lieber Prinz, guten Morgen! Und Pardon, daß ich Sie so früh störe! Sie sind — wie ich sehe — noch mit dem Frühstück beschäftigt!"

Mit diesen heiter gesprochenen Worten trat Baron Raven am Morgen nach der in der Nacht erfolgten Ankunft des Prinzen in dessen Bibliothekzimmer. In diesem hohen, kühlen und sehr behaglich eingerichteten Raume hält sich der Prinz mit Vorliebe auf.

Lang ausgestreckt, liegt er rauchend in einem Schaukelstuhl. Das Frühstück ist auf einem neben ihm stehenden englischen Teetische serviert. Auf einem anderen, gleichfalls ihm sehr bequem zur Hand stehenden Tische ist ein wahrer Berg von Zeitungen, Journalen, Broschüren und Witzblättern aufgetürmt. Bei ihrer Auswahl ist jeglich Berücksichtigung ihrer politischen Tendenz und Färbung weggefallen.

Ohne seine bequeme Stellung im geringsten zu verändern, streckt Prinz Georg Raven die Hand mit einem aufleuchtenden Blicke entgegen und erwidert ihm den gebotenen Morgengruß mit ungemeiner Herzlichkeit. Ravens Auge streift mit sichtlich amüsiertem Lächeln das journalistische Quodlibet und ruht dann mit unverhohlenem Wohlgefallen auf der prächtigen, ebenmäßigen Gestalt des Prinzen. In dem hellen Morgenanzug — natürlich dernier cri — den dieser trägt, tritt die ganze bestechende Anmut und Schönheit seiner Erscheinung besonders auffallend hervor. Der Prinz fängt Ravens Blick auf.

„Gefalle ich Ihnen?" fragt er übermütig. „Sie sehen nämlich ganz so aus, als ob Sie mit der Musterung zufrieden wären!"

„Das bin ich auch," lacht Raven. „Sie sehen ganz brillant aus. Das lange Reisen hat Ihnen sehr gut getan! Ich hätte Ihnen auch noch gerne einige Monate ungebundener Freiheit gegönnt, doch Ihre Mutter dachte anders!"

Der Prinz hat jetzt ein Lächeln, das Raven befremdet.

„O, ich bin gar nicht böse, hier zu sein! — Aber ich habe meine Freiheit genossen! Ich habe ein wahres Götterleben geführt! Ja, Raven, das Leben ist schön!"

Er reckt seine jungen schönen Glieder, und sein ganzes lebensfrohes Gesicht ist mit einem leuchtenden Schimmer überzogen.

Aus Ravens Zügen spricht beredt die Freude, die er an diesem Ausbruch von Lebenslust hat; ohne Umstände schiebt er sich jetzt einen Sessel nahe an des Prinzen Seite heran.

„Ich kann Ihnen gar nicht genug danken, daß Sie damals meiner Mutter den Reiseplan mundgerecht machten," sagt Prinz Georg herzlich, als Raven neben ihm Platz nahm. Er drückt ihm noch einmal die Hand und reicht ihm sein kleines geöffnetes Zigarren-Etui hin: „Seien Sie gemütlich, stecken Sie sich eine Zigarette an! Ich kann Ihnen ehrlich gestehen, daß ich vor Ihrem Kommen schon aufhorchte, ob sich Ihr Schritt nicht hören ließ!"

Raven nickt dem Prinzen freundlich zu, als er erwiderte: „Sie können versichert sein, daß ich Sie alle diese Monate sehr entbehrte! Trotzdem freute ich mich täglich, Sie einmal in den engen Verhältnissen hier entrückt zu sehen. Nur im großen Pulsschlag der uns unbekannten Welt und Verhältnisse bildet sich der Charakter zu seiner ganzen Individualität aus".

„Ich habe Ihnen eine Unmenge zu erzählen, Raven!" Mit seinen lachenden, lebensfrohen, dunklen Augen sieht ihn Prinz Georg übermütig und verständnisvoll an. „Allerlei, was Ihnen viel Spaß machen wird, zu hören, da Sie, Gott sei Lob und Dank, nicht zu den kleinstädtischen Philistern gehören, wie sie hier zu Dutzenden herumlaufen. Ich möchte wissen, was aus mir geworden wäre, wenn meine Mutter nicht den gescheiten Einfall gehabt hätte, Ihnen über mich von Jugend auf Sitz und Stimme einzuräumen! — Doch ehe ich mit Erzählen beginne, müssen Sie so gut sein, mir einige Fragen zu beantworten, die mir wirklich auf der Seele brennen! — Meine Mutter ist nicht — nun sagen wir a fonaise — und Fritz ist auch verändert. — Dieser — ehrlich gestanden — zu seinem Vorteil! Er ist viel männlicher, kerniger geworden, — und das war hohe Zeit!"

Der Sprechende sieht Raven ein wenig erstaunt an: „Sie machen ja ein verteufelt ernstes Gesicht! — Was geht denn hier vor? Rücken Sie einmal rasch mit der Sprache heraus. Spielen Sie ja nicht Versteckens mit mir, — das brächten Sie auch gar nicht fertig," schließt der Prinz lachend.

„Nichts liegt mir ferner, als mit Ihnen Versteckens zu spielen! Ihre Rückkehr wurde Notwendigkeit. — Ihre Mutter ist präokkupiert, nervös und gereizt. Vielerlei nimmt ihre Gedanken in Anspruch. Mit in Ihrem Auftrage bin ich hier bei Ihnen —"

Raven stockt einen Augenblick.

„Na nu, Raven? Sie machen ja ein Gesicht, als ob Sie mir wahrhaftig eine „Frau Gemahlin" anhängen wollen," ruft der Prinz übermütig.

„Ich muß wieder Ihren Scharfsinn bewundern! Sie haben es sofort erraten!"

„Machen Sie keine schlechten Witze, Raven!" meinte der Prinz gutmütig.

„Sehe ich so aus?" gibt Raven ernst zurück.

„Alle Teufel, Raven, Sie jagen mir aber einen Schrecken ein!"

Der Prinz springt auf und geht etliche mal im Zimmer hin und her. Dann bleibt er dicht vor Raven stehen, der seinen Platz behielt.

„Das ist, zu Ihnen gesagt, eine ganz horrible Idee meiner Mutter! Einfach — unmöglich! Warum haben Sie ihr diese nicht ausgeredet, ehe ich damit zu tun bekomme?"

„Ich, Prinz, handle nie — darauf kennen Sie mich — gegen meine Ueberzeugung!" —

Wehrvorlagen fand sich eine Mehrheit unter Umständen, die dem Ausland Respekt einflößen mußten, ebenso für den Ausbau der Geschäftsordnung durch die Einführung der kleinen Anfragen und durch die Ermöglichung von Abstimmungen im Anschluß an Interpellationen. Damit ist ein militärischer und ein konstitutioneller Fortschritt gemacht. Die neugewählte Volksvertretung hat gezeigt, daß sie weiß, was nach der internationalen Lage möglich ist und was deshalb vom nationalen Standpunkt geschehen muß, u. daß sie entschlossen ist, die innere Entwicklung in der Richtung auf das Volksrecht fortzuführen. Zugleich wurden Befürchtungen zerstreut, die sich an die veränderte Zusammensetzung des Reichstags knüpften. Die Bemühungen der Linken, dem Reichstag die Arbeitsfähigkeit zu sichern, waren von Erfolg gekrönt. Die Gefahr einer inneren Krise, einer Auflösung des Reichstags, ist in die Ferne gerückt. Hiermit kann der leitende Staatsmann ebenso wie die Linke zunächst zufrieden sein.

Und noch eines wurde erreicht: Die Politik ist wieder interessant geworden. Die Parlamentsberichte werden gelesen und besprochen. Die innere Anteilnahme des Volkes an den Verhandlungen seiner Vertretung ist groß genug geworden, um Dauer zu versprechen, wenn nicht ungeschickte Parlamentarier in den Fehler zurückfallen, Zeitungsausschnitte zu reden und so den Debatten die Lebendigkeit zu nehmen.

Die Aufgabe, die dem Parlament nunmehr gestellt ist, besteht darin, für die militärischen Mehrbewilligungen eine Deckung zu schaffen, die dem Billigkeitsgefühl entspricht. Hieran soll der Reichstag eine weitere Probe seiner Leitungsfähigkeit ablegen. Ob man die Heranziehung des Kindes- und des Gattenerben versuchen wird, hängt von der Auffassung ab, die sich die Regierungskreise von den möglichen Mehrheitsverhältnissen bilden. Man schlägt die Erbschaftssteuer vor, wenn man hoffen darf, sie durchzusetzen. Das Maß einer solchen Zuversicht bestimmt sich hauptsächlich nach der Haltung der Sozialdemokratie.

Wird diese Partei einer verständig bemessenen Besteuerung der bisher freien Erbteile zustimmen oder nicht? Eine gewisse Aussicht auf die Bejahung dieser Frage hat sie allerdings eröffnet. Aber man kann ein Gesetz auch dadurch zu Fall bringen, daß man es mit Bestimmungen belastet, die anderen für die Mehrheit unentbehrlichen Parteien unannehmbar sind, oder daß man Voraussetzungen daran knüpft, auf welche die Regierung nicht eingeht. So könnte die Sozialdemokratie die Bedingung stellen, daß, wenn sie der Erbschaftssteuer zur Annahme verhelfen soll, dafür Steuern in Wegfall kommen, auf die nach der gegenwärtigen Finanzlage nur schwer verzichtet werden kann. Glaubt die Regierung mit derartigen Verwickelungen rechnen zu müssen, so wird sie es vorziehen, andere Wege zu beschreiten, auf denen sie nicht so großen Fährlichkeiten ausgesetzt ist. Die Verantwortung der Sozialdemokratie ist hiernach eine ungewöhnlich große.

Leider kann nicht gesagt werden, daß dieser Größe der Verantwortung auch die Stärke des Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Der Sozialdemokratie scheint es noch immer mehr darauf anzukommen, Mandate zu erhalten, als durch Mandate Einfluß auf den Gang der Dinge zu gewinnen. Ihr fehlt die Kraft realpolitischer Ideen. Ihre Politik ist zumeist auf Agitation und erst in letzter Linie auf positive Arbeit angelegt. Sie kritisiert und räsonniert, wie auch Fr. Naumann neuerdings mit berechtigter Schärfe hervorhebt; aber sie schafft nur selten etwas. An Zahl die größte, ist sie an Leistungen die kleinste Partei. Sie hat sich den Heeresvorlagen widersetzt, ja sogar der geringen Verstärkung unserer Truppen in China widersprochen, als der Aufruhr ausbrach. Sie verkennt damit die Tatsache, daß derjenige Krebs zuerst gefressen wird, welcher seine Schale zuerst abwirft; sie versteht die stumme Sprache einer lückenlosen Rüstung nicht. Und sie legt noch immer übertriebenen Wert auf Demonstrationen gegen Kaiserhochs und ähnliche Förmlichkeiten.

Gewiß kann das alles einmal anders werden. Schon lange ringen mit den Marxisten die Revisionisten. Die Fortschritte der letzteren bezeichnet die zunehmende Würdigung der Gewerkschaften, der Tarifverträge, der Arbeiterkonsumvereine, der kommunalen Reformarbeit, wie der Betätigung in den öffentlichen Körperschaften überhaupt. Doch das Umdenken ist ein überaus langsames und erfährt häufig genug, nicht zuletzt durch reaktionäre Regierungsmaßregeln, unliebsame Unterbrechungen. Die Frage steht demnach so: Ist die revisionistische Richtung in der Fraktion der Hundertzehn bereits einflußreich genug, um das Ruder so zu wenden, daß auf das Zustandekommen eines schwierigen Gesetzes hingesteuert wird? Je nachdem dies als mehr oder minder wahrscheinlich zu gelten hat, wird die Gegenseite ihre Entschlüsse fassen.

Nicht nur für die Regierung, sondern auch für die Parteien kommt die Taktik der Sozialdemokratie in Betracht. Innerhalb der Nationalliberalen Partei ist es gerade das Verhältnis zur Sozialdemokratie, welches die Scheidelinie bildet. Die Meinungsverschiedenheiten hierüber haben zu der unnatürlichen Bildung einer Partei in der Partei geführt. Eine verständige Haltung der Sozialdemokraten, wenigstens in ihrer Mehrheit, könnte auf diese inneren Kämpfe, auf Sieg und Niederlage des einen oder anderen Teils erkennbar einwirken. Ebenso verfolgt das Zentrum sehr aufmerksam die parteipolitischen Vorgänge auf der äußersten Linken. Der Klerikalismus kann bekanntlich Mehrheiten mit allen Parteien bilden, bald mit der Linken, bald mit der Rechten, je nachdem er seine Macht nach dieser oder jener Seite fühlen lassen will. Wo der größere Erfolg winkt, dahin neigt sich die Partei. In der Berechnung der Chancen des Erfolges aber ist die Sozialdemokratie kein unwesentlicher Faktor. Wird das von der Sozialdemokratie verstanden werden? Wird sie zu einer gesünderen Entwicklung der Parteiverhältnisse das Ihrige beitragen?

Selbst den günstigsten Fall angenommen, bliebe allerdings noch immer eine Lücke auszufüllen, und zwar von der preußischen Regierung. Man kann einem Staatsmann, der im Reich die kleinen Anfragen zuläßt, in Elsaß-Lothringen das Reichstagswahlrecht einführt, in Preußen dagegen selbst das direkte und geheimne Wahlrecht verweigert, die Folgerichtigkeit des Verfahrens nicht zuerkennen. Es ist derselbe Staatsmann, der verhandelte, und es sind dieselben Parteien, mit denen er verhandelte. Sie hier zu Zugeständnissen zu drängen, ihnen dort jedes Zugeständnis zu versagen, geht auf die Dauer nicht an. Ueberdies werden die Verschiedenheiten der Zusammensetzung des preußischen und des Reichsparlaments, die auf dem verschiedenen Wahlrecht beruhen, mit der Zeit so groß, daß auch aus diesem Grunde eine einheitliche Politik nicht mehr geführt werden kann. Wenn bisher größere Ungelegenheiten nicht entstanden, so lag dies daran, daß Herr von Bethmann Hollweg den Schwierigkeiten auswich. Doch auf die Dauer reicht die Kraft des Hinzögerns nicht aus. Einmal muß zugegriffen werden, weil sich die Reformaufgaben immer dringender anmelden. Wie will man die Sozialdemokratie im Reich arbeitswillig machen, wenn die Reaktion in Preußen auf dem wichtigsten Gebiet des öffentlichen Lebens jeden Fortschritt hindert? Wie kann man die liberalen Kräfte für den Aktionsplan dort verwerten, wenn man hier keinerlei Rücksicht auf sie nimmt? Reichspolitik und Preußenpolitik hängen so eng miteinander zusammen, daß sie sich nicht trennen lassen.

Die nächste Sorge also muß eine Aenderung des preußischen Wahlrechts mindestens nach Maßgabe der Eventualforderungen sein, die von der Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt worden sind. Für diese Reform ist eine Mehrheit umso sicherer vorhanden, je energischer die Regierung die auch von der Thronrede als dringend bezeichnete Aufgabe in Angriff nimmt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin und Emunden.

Prinz Max von Baden, der den Prinzen Ernst August an den deutschen Kaiserhof begleitete, hat nach den „Leipz. N. N." den Herzog von Cumberland benachrichtigt, daß sich der Prinz am Berliner Hofe tadellos benommen habe. Aus den Berichten, die der Prinz seiner Familie in Gmunden erstattet hat, gehe hervor, daß bei seiner Anwesenheit in Berlin die politische Frage vollständig außer acht gelassen wurde. Dagegen habe des Prinzen Besuch zur Folge gehabt, daß sich die persönlichen Beziehungen zu den Söhnen des Deutschen Kaisers enger gestaltet haben, was u. a. dadurch zum Ausdruck komme, daß Prinz Ernst August die Söhne des Kaisers für den Herbst zur Ausübung der Gemsenjagd in den Jagdgründen des Herzogs von Cumberland im oberösterreichischen Almtale eingeladen hat. Prinz Eitel Friedrich soll bereits zugesagt haben, dieser Jagdeinladung zu folgen.

Fürst Bülow über Steuerfähigkeit und Reichtum.

Einen Beitrag dafür, mit welchem Interesse Fürst Bülow auch in seinem römischen Ruhesitze wichtigen Fragen der Politik nachgeht, lieferte dieser Tage der Vorsitzende des Magdeburger Nationalliberalen Vereins, Fabrikbesitzer Volkmar Bartels, in einem Bericht über einen Besuch, den er kürzlich in der Villa Malta abgestattet hatte. Fürst Bülow lehnte es zwar, getreu seiner bisherigen Haltung, in liebenswürdiger Weise ab, sich irgendwie direkt zur Tagespolitik zu äußern, ging dann aber auf die wichtige Frage der Steuerfähigkeit und des Reichstums der verschiedenen Kulturstaaten mit großem Ernste ein, wobei er offenbar die günstige Stellung Deutschlands in dieser Beziehung dartun wollte. Er verwies besonders auf einen mit, wie er hervorhob, großer Sachkenntnis geschriebenen Artikel des Pariser Bankiers und Nationalökonomen H. G. Levy, der kurz vor der Unterhaltung in der „Revue des deux Mondes" erschienen war. Aus diesem Artikel ergibt sich die höchst überraschende Tatsache, daß das von uns seines Reichtums wegen bewunderte Frankreich auf Grund genauester Studien auf ein Nationalvermögen von rund 202 Milliarden Franken, das „arme" Deutschland aber auf 445 Milliarden Mark geschätzt wird. Es war gerade zu einer Zeit, in der die Steuerfähigkeit Deutschlands aus Anlaß der Wehrvorlagen im Vordergrunde der politischen Erörterungen stand. Sollen da die Aeußerungen des Fürsten Bülow nicht vielleicht doch mehr bedeuten, als das interessante Geplauder eines, dem die Politik Beruf war?

Aus der preußischen Eisenbahnverwaltung.

Man schreibt uns: In den dem preußischen Eisenbahnminister vorgelegten Gesuchen der Beamtenverbände wird in vielen Fällen eine Aenderung der Amtsbezeichnungen als erwünscht bezeichnet. Der Minister machte deshalb in einem Erlaß darauf aufmerksam, daß Wünsche dieser Art bis auf weiteres keine Aussicht auf Erfüllung haben. Die jetzt üblichen Amtsbezeichnungen seien angemessen und zutreffend. In denjenigen Fällen, in denen eine Ergänzung geboten wäre, werde sie von Amtswegen verfügt werden, ohne daß es einer Anregung durch die beteiligten Beamten bedürfe. — Fortgesetzt werden im Fahrdienst auf den Bahnhöfen tätige Bedienstete beim Herauslehnen von Lokomotiven oder Wagen durch Anstoßen an feste Gegenstände verletzt. Wenn auch der vorgeschriebene lichte Raum frei gehalten war und die Verletzten entgegen dem Verbote sich zu weit vorgebeugt hatten, so hat die Untersuchung der Unfälle doch häufig ergeben, daß die Gegenstände entweder weiter vom Gleis abgerückt werden konnten oder daß eine Notwendigkeit, sie zwischen oder unmittelbar neben den Bahnhofsgleisen aufzustellen, überhaupt nicht vorlag. Die Eisenbahndirektionen wurden daher vom Minister angewiesen, darauf zu achten, daß bei der Aufstellung fester Gegenstände an den Gleisen mehr wie bisher den aus dem Betriebe entspringenden Gefahren Rechnung getragen werde.

Zur Reform des deutschen Spionagegesetzes

macht der Insterburger Kriegsgerichtsrat Dr. Grimm in der neuesten Ausgabe der „Deutschen Juristenzeitung" (Berlin, O. Liebmann) einen beachtenswerten Vorschlag. Das geltende Gesetz stellt in §§ 1, 2 und 7 den unter Strafe, der Gegenstände der in § 1 bezeichneten Art unter bestimmten Voraussetzungen in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen gelangen läßt. Es fragt sich, ob zur Strafbarkeit des Täters nach § 7 der Nachweis erforderlich ist, daß ein anderer tatsächlich in den Besitz oder zur Kenntnis des Gegenstandes gelangte oder ob zur Verurteilung genügt, wenn die Möglichkeit der Besitzerlangung oder der Kenntnisnahme durch einen anderen in einer die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdenden Weise vorhanden war und erwiesen ist. Ein unmittelbarer Anhaltspunkt für die Beantwortung der Frage läßt sich aus dem Gesetze selbst nicht gewinnen, ebensowenig aus dem geltenden Reichs- und Militärstrafgesetzbuch. Der Wortlaut spricht für die erste Auslegung; von ihr geht anscheinend auch der Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch aus. Ueberwiegende praktische Erwägungen lassen jedoch die zweite Auslegung obiger Frage als die richtige erscheinen. Denn hat ein anderer Besitz oder Kenntnis des geheim zu haltenden Gegenstandes erlangt, so wird er gerade in den Fällen, in denen dadurch mit Rücksicht auf seine Persönlichkeit eine Gefährdung der Sicherheit des Deutschen Reiches eintritt, Besitz oder Kenntnis geheim zu halten wissen, so daß der Nachweis hierfür tatsächlich nicht zu erbringen ist.

Kriegsgerichtsrat Dr. Grimm empfiehlt daher, im neuen Strafgesetzbuche selbst zum Ausdruck zu bringen, daß im Falle des § 7 die Schaffung der Möglichkeit, daß ein anderer in einer die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdenden Weise Besitz oder Kenntnis der in § 1 genannten Gegenstände erlangt, zur Bestrafung genügt. Die Fälle, in denen vorsätzlich die Möglichkeit des Besitzes oder der Kenntnisnahme des geheim zu haltenden Gegenstandes einem anderen durch den Täter verschafft wird, sind schon nach geltendem Recht regelmäßig unter dem Gesichtspunkt des Versuches strafbar und bleiben es auch nach § 108 des Vorentwurfs.

Zank und Streit in der Sozialdemokratie.

Für den sozialdemokratischen Parteitag in Chemnitz gibt es aller Voraussicht nach eine ordentliche Arbeit: die Göppinger Affäre hat sich derartig zugespitzt, daß erregte Auseinandersetzungen auf dem Parteitage kaum zu vermeiden sein werden. Wie wir hören, besteht zwischen den Radikalen und den Revisionisten in Württemberg ein in hohem Maße gespanntes Verhältnis, sodaß eine lähmende Wirkung auf die Entwickelung der Partei unausbleiblich scheint. Nun ist aber inzwischen wieder ein neuer Streitfall aufgetaucht: das Verhalten der Stuttgarter Rathausfraktion der Sozialdemokratie bei einem Königshoch in Eßlingen. Es fand daselbst nämlich die Einweihung einer Straßenbahn statt, und die anwesenden sozialdemokratischen Gemeinderäte hatten die Kühnheit, bei dem üblichen Hoch auf den König — sich mit von ihren Plätzen zu erheben! Der Radikalismus schnaubte Rache, und eine Parteiversammlung in Eßlingen erließ einen Ukas, in dem den „Verbrechern" die „schärfste Mißbilligung" ausgesprochen wurde. Bei zukünftigen Festlichkeiten soll sich die Rathausfraktion nur dann beteiligen, wenn eine sichere Garantie gegeben wird, daß patriotische Reden und Königshochs unterbleiben.

Da hätten wir ja wieder die altbewährte Monarchenfurcht der Sozialdemokraten, die gehalten werden, sich von einer Teilnahme an Festlichkeiten zu absentieren, bei denen die Gefahr eines Hochs auf den Landesfürsten besteht. Kürzlich haben bekanntlich auch die Berliner sozialdemokratischen Stadtverordneten die Reise nach Wien nicht mitgemacht, weil sie dort die Regalierung mit Fürstenhochs erwarten konnten. Dieselben Sozialdemokraten genieren sich im übrigen nicht, woran heute die „Vossische Zeitung" erinnert, bei festlichen Gelegenheiten die güldene Kette umzuhängen, die ein Bildnis des Königs Friedrich Wilhelm III. enthält; uns fällt dabei ein, daß wir gelegentlich den Stadtverordneten Liebknecht in dieser Kette mit Königsbild gesehen haben — er machte sich darin sehr gut! Eine wirkliche Konsequenz ist jedenfalls in dem Verhalten der Berliner Stadtverordneten nicht zu erblicken. Und der neue Eßlinger Fall wird auch nicht dazu beitragen, den Respekt vor der Sozialdemokratie zu erhöhen; vielmehr wird man in weitesten Kreisen recht fröhlich darüber lachen — und zwar auf Kosten der Herren Radikalen. Was sagt aber der Genosse Landsberg in Magdeburg dazu?

Buntes Allerlei.

b. **Jagdtricks** lautet der Titel einer außerordentlich fesselnden Abhandlung des bekannten Weltreisenden Heinrich Karl Heiland, die mit Zeichnungen von Karl Sterry aufs reichste geschmückt ist. Alle die Listen, deren sich der Jäger bedient, um so seltenes Wild wie den Strauß, den Elefanten, den Geier, den Büffel oder das Krokodil zu beschleichen, zu fangen oder zu erlegen, werden dem Leser durch Wort und Bild in origineller, unterhaltender Weise vorgeführt. So eröffnet sich ihm der Ausblick auf seltene Jagdarten, die Europa nicht mehr kennt oder nie gekannt hat. Wie dieser Aufsatz, so ist das ganze 6. Heft der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst" (Verlag Rich. Bong, Berlin W. 57. Preis des Vierzehntagsheftes 60 Pfg.) der Jagd gewidmet. Aus dem übrigen textlichen Inhalt heben wir neben der Fortsetzung von Alfred Schirokauers dramatisch bewegtem und psychologisch vornehmen Roman „Die weiße Jacht", der uns ein Frauenschicksal an der Küste des sagenumwobenen Island in ergreifender Weise schildert, noch besonders den reich illustrierten Artikel „Die größten und kapitalsten Geweihe und Gehörne der Welt", ferner Fritz Skowronneks heitere Plauderei „Die Gattin des Waidmannes" und Viktor Dierows humoristische Studie über die Pferderennen und ihre Besucher hervor. Das erlesene illustrative Material veröffentlicht wohlgelungene Reproduktionen nach hervorragenden Gemälden wie W. Leibl „Birkhahnjäger im Herbst", Bruno Liljefors „Kampf um die Beute", Fernand Maißen „Im Weiher verbellt" usw. Auch der Zick-Zack hat sich mit seinen geistvollen in Bild und Wort prägnanten Beiträgen in den Dienst der Jagd und des Sportes gestellt. Er gibt den Kronprinzen mit seinen Jagdtrophäen wieder, zeigt die kühne Jägerin Herzogin von Aosta auf einer Bootsfahrt bei Mozambique, schildert den Erzherzog Salvator, der auf seinem Jagdrevier in Galizien einen jungen Bären füttert und führt uns die königliche Meute vor. So wird dieses reiche Heft der „Modernen Kunst" den Freunden der Kunst wie der Jagd in gleicher Weise hochwillkommen sein.

Viehmärkte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel, Schafe	Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	
Aachen	59—87	66—115	80—95	70—74
Barmen	75—102	80—95	—92	67—73
Berlin	67—90	64—129	77—104	60—70
Bremen	67—95	70—110	70—95	53—75
Breslau	55—84	69—90	54—94	63—73
Chemnitz	68—100	89—136	83—91	64—74
Danzig	29—45 l	35—86 l	28—41 l	43—54 l
Dortmund	64—96	79—103	—	65—73
Dresden	66—100	83—125	80—96	65—74
Elberfeld	50—97	70—105	84—94	60—74
Essen	74—100	73—118	75—88	63—74
Frankfurt a. M.	55—104	92—102	—86	72—76
Hamburg	52—105	84—129	80—96	54—70 l
Hannover	65—95	70—105	68—90	63—74
Husum	88—93	—	—	44—53 l
Kiel	55—90	70—118	65—100	46—56 l
Köln a. Rh.	35—100	47—85 l	86—90	60—73
Leipzig	58—100	42—68 l	42—49 l	54—73
Magdeburg	30—53 l	40—90 l	33—44 l	60—73
Mainz	60—96	105—108	—	71—77
Mannheim	54—102	85—110	65—80	74—76
Nürnberg	78—90	66—88	50—85	71—78
Stettin	—	53—90	—	66—70
Zwickau	58—98	48—64 l	43—48 l	68—76

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines

Herford, 15 Juni.

— **Gedenktage:** 15. Juni 1911 Erdbeben in Mexiko. 1907 Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz im Haag. 1888 gest. Kaiser Friedrich III. 1885 gest. Prinz Friedrich Karl von Preußen. 1848 Zeughaussturm in Berlin. 923 Schlacht bei Soissons.

— **St. Vitustag ist heute.** Der 15. Juni ist im Glauben des Volkes von großer Bedeutung für die Feldwirtschaft. Es hat daher auch der Volksmund manches Sprüchlein auf den heutigen Tag geprägt. So heißt es: „Von St. Vit bis Johannistag viele Nässe, dann nichts gedeihen mag". Ein anderer Spruch lautet: „Wer sät nach St. Vit, geht der Saat und Ernte quitt". Bezüglich des Weines heißt es: „Hat der Wein abgeblüht auf St. Vit, so bringt er ein schönes Weinjahr mit". Nun beginnt auch die Zeit der Fliegen, wenigstens behauptet ein alter Spruch: „Vit bringt die Fliegen mit". Mit dem Nachtigallensang ist es aber nun für dieses Jahr vorbei, denn: „Die Nachtigall singt nur bis Vitustag". Mit dem 15. Juni beginnt auch ein Wendepunkt im pflanzlichen und tierischen Leben. Ein alter Spruch, mit dem wir schließen wollen, lautet diesbezüglich: „St. Veit, dann ändert sich die Zeit, dann fängt das Laub zu stehen an, dann haben die Vögel das Legen getan".

Albumblätter.

Der Spekulant. Der Erfolg des Spekulanten ist bedingt vom Glück. Der echte Spekulant kauft, was er nicht bedarf oder verkauft, was er nicht hat. A. Melm.

Um Liebe und Krone.

Roman von Max von Altenburg.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung).

„Jetzt hört der Spaß auf", braust Prinz Georg auf, „Sie — unterstützen diesen Heiratsplan? Sie geben Ihre Hand dazu her, mich meiner Freiheit zu berauben, die ich kaum begonnen habe, zu genießen! Aus mir wollen Sie jetzt schon einen soliden Ehemann kneten! — Das kann Ihr Ernst nicht sein! Und ich sage es Ihnen im Voraus, — ja, ich fühle es mit Sicherheit — lassen Sie die Hand davon, das gibt ein Unglück!"

Jeder Blutstropfen wich aus des Prinzen leidenschaftlich erregtem, schönem, regelmäßigem Gesicht. Doch seine dunklen Augen leuchteten wie glühende Kohlen. Raven sieht ihn liebevoll begütigend an.

„Es wird wahrhaftig kein Unglück geben! — Nur eine sehr vergnügte Hochzeit," lacht Raven.

Unglückbringend scheint mir die einfache, liebenswürdige Prinzeß Antoinette nicht zu sein," setzte er dann ernst hinzu.

„Raven! Prinzeß Antoinette — dieses kaum flügge gewordene unbedeutende Prinzeßchen, das man nicht auf einen besseren Nipptisch stellen möchte, haben Sie mir zur Gemahlin bestimmt! Wäre die Sache nicht so schauderhaft ernst — sie wäre zum Lachen!"

Mit zornigem Gesicht wirft sich Prinz Georg in seinen Stuhl zurück. Seine feinen Nasenflügel beben in Erregung. Jeder Nerv zuckt in ihm. Einige bange Stunden hindurch herrscht in dem Raume tiefes, fast beängstigendes Schweigen. Raven bricht es:

„Ich bitte Sie herzlich, mich in aller Ruhe anzuhören! Daß ich es von Kind auf gut mit Ihnen meine," — seine Stimme zittert — „ich kann ohne Uebertreibung sagen, — gut, wie ein Vater, — das wissen Sie!" —

Der Klang von Ravens Stimme bei diesen Worten verfehlte nicht den Eindruck auf den Prinzen. Er sieht Raven an, — es zuckt in dessen Gesicht gewaltig — und er streckt ihm wortlos seine beiden Hände hin, die Raven einen Augenblick mit festem Druck umspannt, ehe er fortfährt:

„Wenn ich Ihnen also aus vollster Ueberzeugung sage: „ich unterstütze diesen Heiratsplan," muß ich gute Gründe haben. Gründe, die schwerer wiegen, als Ihre mir doch nicht überraschend kommende Abneigung, jetzt schon in die Ehe zu treten."

Schon einigermaßen besänftigt, entgegnet der Prinz:

„Die alte Geschichte, Raven! — Wenn Sie wollen, ernsthaft wollen, werde ich zu Wachs in Ihren Händen!"

Ein kleiner Seufzer entschlüpft ihm.

„Zählen Sie aber Ihre Gründe auf! Ich werde mir Mühe geben, mein eigenes Urteil nicht beeinflussen zu lassen!"

„Vor allen Dingen rechne ich darauf ganz unbedingt, daß jedes Wort, das ich jetzt mit Ihnen wechsle, zwischen uns bleibt! — Sie erwähnten das veränderte Wesen des Herzogs, Sie haben sehr richtig beobachtet. Ihr Bruder ist verändert! Sein ganzes Wesen modelt sich jetzt um. Der Grund dieser sichtlichen Veränderung ist hier in der Residenz für jedermann ein öffentliches Geheimnis: Ihr Bruder hat eine Liaison angeknüpft!"

„Fritz?" ruft Prinz Georg in hellem Erstaunen; „Fritz," wiederholt er noch einmal, „dieser Tugendspiegel! Das ist allerdings eine überraschende Neuigkeit!"

„Welche ihre sehr bedenklichen Seiten hat! Die Liaison möchte sein, kein Mensch verlangt, daß der Herzog ein Tugendspiegel ist! — Die Angelegenheit bekommt aber dadurch ein recht fatales Gepräge, daß Fräulein Dadiana von Ihrer Mutter in die engste Intimität gezogen wurde und sich der ganz besonderen Gunst, des ganz besonderen Schutzes der Fürstin erstreut!"

„Ich komme nicht aus dem Erstaunen heraus! Ein taktloses, leichtsinniges Vorgehen liegt Fritz so fern! Wer ist denn das junge Mädchen?

„Die Tochter des bekannten italienischen Malers Dadiana, die Nichte Frau von Egloffs, der Eigentümerin der Eremitage!"

„Hat mein Bruder guten Geschmack bewiesen?"

„Den allerbesten! — Das Mädchen ist durchaus keine alltägliche Erscheinung. Sie ist noch sehr jung, kein fertiges Wesen, aber voll Temperament und Charakter. Unstreitig besitzt sie großen Einfluß auf Ihren Bruder. Ihre Art ihm gegenüber hat sein Selbstgefühl gehoben, seinen Willen gestählt!"

„Aber um des Himmels willen, wie konnte meine Mutter Fritz mit dem Feuer spielen lassen?"

„Ich habe Ihre Mutter gewarnt, und ich warnte umsonst! Ihre Mutter glaubt in diesen Beziehungen nicht leicht an eine Gefahr, an eine Störung des Herzensfriedens. Sie sieht in diesem Verhältnis nur ideale Seelenfreundschaft!" Raven erklärt dies alles mit großer Wärme.

„Das ist mir doch sehr unverständlich," sagt der Prinz betreten.

„Wir können die Fürstin nicht ändern," entgegnet Raven. „Wir müssen jetzt mit der Tatsache rechnen, daß irgend ein zufälliges Ereignis Ihre Mutter über die wahren Beziehungen des Herzogs zu Fräulein Dadiana aufgeklärt! Wir stehen vor einem richtigen Hof-Skandal! — Leicht wird diese junge Dame nicht über Bord zu werfen sein! — — — Die Angelegenheit hat mir viel Unruhe gebracht, das können Sie mir glauben! — In diesem Moment traf ein Brief vom B.'schen Hofe ein. — In sehr diskreter Weise sprach man sich überaus günstig über Ihren Besuch aus — und fragte an, ob Prinzeß Antoinette in Begleitung ihrer Tante, der Fürstin von R. . . ., auf der Durchreise nach Tirol der Herzogin-Mutter ihren Besuch abstatten dürfte! — Ihre Mutter las zwischen den Zeilen und beantwortete sie — ein wenig vorsichtiger. Die Präliminarien waren eröffnet! Ihre Mutter zog mich zu Rate! — Sofort erkannte ich, daß Ihre standesgemäße Verbindung das wirksamste Mittel ist, die skandalöse Affäre Ihres Bruders in den Hintergrund zu drängen, ihr die Spitze abzubrechen und Ihnen die denkbar beste Position im Lande zu verschaffen!"

Dre Prinz starrt finster vor sich hin:

„Aha, — ich soll das Opfer sein," stößt er dann heftig heraus.

„Prinz, Sie malen sich die Sache viel zu schwarz aus! Der Charakter Prinzeß Antoinettes wird Ihnen Ihr Leben sehr bequem gestalten. Die Prinzeß wird bis über die Ohren in Sie verliebt sein — und — so viel Klugheit traue ich ihr zu — nicht allzu anspruchsvoll! — Verstehen Sie mich nur richtig! — Bestimmend für die Wahl der Prinzeß ist noch der Umstand, daß sie weitaus die beste Partie in pekuniärer Beziehung ist, die in absehbarer Zeit für Sie in Frage kommen kann! Und Sie brauchen viel Geld! Sehr viel Geld! Das werden Sie nicht leugnen?"

„Sie kennen mich besser, als ich mich selbst kenne! — Sie werden schon recht haben!"

„Nun, dann betrachten Sie noch einmal dieses Heiratsprojekt in dem Lichte, wie ich es Ihnen jetzt darstellte!"

„Ich werde mich fügen müssen," entgegnete der Prinz mit einiger Anstrengung. „Sicherlich, nachdem ich Sie angehört, sehe ich auch schon einige versöhnende Punkte in diesem Heiratsprojekt, das mir zuerst ein solcher Greuel war!"

Sein Uebermut bricht sich nun aber doch wieder Bahn:

„Wann soll denn der kleine Goldfisch hier erscheinen?"

„Ihre Mutter rechnet für nächste Woche auf diesen Besuch, wenn Sie Ja und Amen sagen! — Ich rate Ihnen in Ihrem und Ihrer Mutter Interesse, sich bald zu entscheiden! Ich finde, wie Sie es ja schon selbst bemerkten, daß Ihre Mutter sich über die Sache — über die Erwartung der Verlobung — mehr als nötig erregt!"

„Die Entscheidung auf die lange Bank zu schieben, nützt mir nichts! — Sie können also meiner Mutter immerhin ankündigen, daß sie demnächst eine Tochter umarmen kann!"

Ueber sein Gesicht ging ein Schatten.

„Raven! Wenn Sie wüßten, wie ich gerade jetzt meine Freiheit schätze! — Ein Muster-Ehemann werde ich aber nicht," erklärt er, halb übermütig, halb ernst.

Raven schaut ihm liebevoll in die strahlenden dunklen Augen, in die jugendschönen Züge.

„Das wird Prinzeß Antoinette auch nicht verlangen! Sie wird sich aber trotzdem als Ihre Frau sehr glücklich fühlen, das können Sie mir glauben!"

„Wie Sie das sagen, Raven," lacht der Prinz.

„Und Sie sprechen von diesem Thema doch nur, wie der Blinde von der Farbe. — Ich höre jetzt den stillen Seufzer unserer verliebten Hofdame! — Na — eine andere Frau wünsche ich Ihnen allerdings!"

„Wohl etwas ganz Außerordentliches," lacht Raven etwas gezwungen auf und erhebt sich.

„Sie wollen schon gehen?"

„Ich muß gehen! Ihre Mutter erwartet mich mit Spannung!"

„Rasch noch eine Zigarette, Raven! — Ich brenne natürlich darauf, diese Dadiana zu Gesicht zu bekommen! Wie stelle ich das an?"

„Das wird Ihnen nicht viel Mühe machen! Wie ich Ihnen schon sagte, steht Fräulein Dadiana noch in voller Gunst bei Ihrer Mutter. Sie werden ihr sicherlich in den nächsten Tagen noch hier im Schlosse begegnen, wenn Ihr Bruder bis dahin keine zu große Unvorsichtigkeit begeht, die Ihrer Mutter die Augen öffnet."

„Daß Fritz diese Courage hat! Ich kann es noch nicht fassen," erklärt Prinz Georg kopfschüttelnd und setzt dann recht ernst und nachdenklich hinzu: „Wenn nun meiner Mutter die Augen aufgehen, was dann, Raven? Den Betrug wird sie nicht verzeihen, kann ihn nicht verzeihen!"

Raven zieht seine Uhr und beugt sein Gesicht darauf, als er erwidert:

„Ein böser Tag wird es jedenfalls!"

Er erbebt sich.

(Fortsetzung folgt.)

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze sehr schmackhaft. Erst beim Anrichten beifügen.

Standesamt Amt Spenge.

Nachrichten von 1. bis 31. Mai.

Geburten:

Ein Sohn dem Kolon Heinrich Kinker-Spenge, Zigarrenarbeiter Heinrich Beck-Lenzinghausen, Fabrikarbeiter August Böckman-Lenzinghausen, Zigarrenarbeiter Aug. Niermann Spenge, Wegewärter Wilhelm Brandt-Hücker und Aschen, Zigarrenarbeiter Hermann Froböse-Spenge, Kolon August Tiemann-Spenge.

Eine Tochter dem Heuerling Hermann Stöve-Spenge Rittergut Mühlenburg, Kolon August Niedervahrenholz gt. Meyer-Lenzinghausen, Viehhändler Wilhelm Freese-Hücker und Aschen, Zigarrenarbeiter Aug. Lübker-Spenge, Händler Heinrich Löwe-Spenge, Zigarrenarbeiter Hermann Hagemeier-Spenge, ferner eine uneheliche Geburt.

Aufgebote:

Zigarrenarbeiter Heinrich Schwentker und Zigarrenarbeiterin Anna Ruwe beide in Spenge, Landwirt August Peppmeier und Haustochter Anna Schmidt-Bemien Kreis Melle, Tischlergeselle Hermann Holtmann-Spenge und Luise Brinkmann-Neuenkirchen Kreis Melle, Holzarbeiter Gustav Kiel-Spenge und Auguste Rüter-Groß-Aschen, Zigarrenarbeiter Heinrich Collbrumm-Spenge und Johanne Scheele-Cuger, Glaser- und Malermeister Heinrich Grothaus-Hücker und Aschen und Friederike Altemeyer-Werfen.

Eheschließungen:

Handarbeiter Heinrich Walkenhorst-Lenzinghausen und Zigarrenarbeiterin Anna Vogt-Bardüttingdorf, Maurer Wilhelm Grafereud-Häger und Zigarrenarbeiterin Johanne Walkenhorst-Werther Kreis Halle i/W., Maurer August Koring-Wallenbrück und Johanne Klaus-Spenge, Amtssekretär Fritz Görgens und Johanne Brinkmann-Steinhagen Kreis Halle i/W., Tischler Hermann Dörge-Lenzinghausen und Luise Beckmann-Lenzinghausen, Zigarrenarber Heinr. Ewering und Zigarrenarbeiterin Auguste Klassing beide in Spenge, Landwirt Hermann Menkhoff und Marie Ebke beide in Spenge, Zigarrenarbeiter Heinrich Schwentker und Anna Ruwe beide in Spenge, Landwirt Aug. Peppmeier Spenge und Haustochter Anna Schmidt-Bemien Kr. Melle.

Sterbefälle:

Ehefrau Johanne Friederike Luise Stute geb. Husemann-Spenge, 32 J.; Heuerling Kaspar Heinrich Dörmann-Lenzinghausen, 83 J.; Marta Stükemann-Spenge, 5 M.; Ackersmann Kaspar Heinrich Kuhlmann-Spenge, 77 J.; Anna Marie Elisabeth Tiemann geb. Walkenhorst-Spenge, 81 J.

Aus Stadt und Land.

Das Flugwesen hat sich in Deutschland weniger rasch entwickelt als in anderen Ländern, weil man es zuerst als eine rein sportliche Erscheinung ansah. Nachdem aber der Wert der neuen Erfindung mehr und mehr erkannt wurde und die Presse für eine Flugspende aufforderte, war jeder Deutsche bereit, sich an dieser nationalen Tat zu beteiligen, um dem deutschen Flugwesen im Wettstreite der Nationen einen würdigen Platz zu sichern. Auch die Staatsbehörde hat Lotterien genehmigt, deren Reinerträgnis für das Flugwesen bestimmt ist. Auf diese Weise kann jeder das Gute mit dem Nützlichen verbinden. Am 26. und 27. Juni findet in Frankfurt a. M. die Ziehung der großen Lotterie zugunsten des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt statt. Es gelangen hierbei 4492 Gewinne in Gesamtwert von 100 000 Mk. mit Hauptgewinnen von 50 000, 10 000, 5 000 usw. zur Verlosung. Lose hierzu à 3 Mk. sind überall zu beziehen, wo nicht versenden die General-Debits. Ferdinand Schäfer, Bankgeschäft in Düsseldorf und Louis Hederich, Frankfurt a. M.

Das nebenstehende Etikett f. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ist lt. Eintragung des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin am 13. Oktober 1909 unter Nr. 122385 ebenfalls gesetzlich geschützt worden, und zwar für

Abführpillen.

Wir warnen vor Nachahm. unser. Zeich.

Schaffhausen (Schweiz) A.-G., vorm. Apotheker Rich. Brandt.

Eine delikate Spargelsuppe. Für je 2—3 Teller Spargelsuppe zerdrückt man einen Würfel von Maggi's Königin-Suppe recht fein, rührt die Masse mit der vorhandenen Spargelbrühe glatt und läßt unter Umrühren 15 Minuten kochen. Zu beachten ist nur, daß die Spargelbrühe gar nicht oder nur schwach gesalzen sein darf.

Hausmachernudel in Muscheln. 250 g Knorr-Hausmacher-Eiernudel bricht man in kleine Stücke, kocht sie in Salzwasser gar, überspült sie mit kaltem Wasser und läßt sie abtropfen. In 60 g zerlassener Butter schwitzt man geriebene Zwiebeln und 50 g Mehl, verkocht die Einbrenne mit einer Tasse kräftiger Fleischbrühe, würzt die Sauce mit etwas geriebener Muskatnuß und Pfeffer und tut die Nudelstückchen nebst 60 g geriebenem Parmesankäse hinein. Das Ganze wird heiß gerührt, in Muschelschalen gefüllt, mit Butter beträufelt, mit Knorr-Paniermehl und Käse bestreut und im Ofen zu goldgelber Farbe gebacken. Schinken und übriger Braten unter die Masse gemischt, macht sie noch feiner.

Anhaltische Bauschule Zerbst

Lehrpl. kostenfr. durch die Direkt.

Beginn des Sommersemesters 19. April
Beginn des Wintersemesters 22. Oktbr.

Gleichberecht. mit den Kgl. Preuss. Baugewerkschulen. Vom Verbande Deutscher Baugewerksmeister anerk.

Hoch-, Tiefbau-, Steinmetztechn.

Gegen üblen **Mundgeruch** „Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen und bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme für Erwachs. und Kinder, 4—6 Wochen ausreichend, 1 M. Probetube 50 ₰. In der Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden allseits bewundert. Man verlange Preisl. und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobt, unschädl. Mittel geg. unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chlorocreme" Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch Chlorosalbe 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

In Herford: Adler-Apotheke, Attst. Apotheke, Drog. O. Zweigler, Brüderstr. 12. Drogerie Karl Meves. Marktdrogerie Epiefoh Nachf.

Kostenlos

vermittelt Stellen jeder Art der

Städtische Arbeitsnachweis

Waisenhausstr. 1 **Herford** Fernsprecher 102.

Abteilung für weibliches Personal:

Gesucht werden zu sofort, 1. Juli und 1. Oktober: 2 Köchinnen, 2 Küchenmädchen, 36 Haus- u. Küchenmädchen, 2 Zweitmädchen, 6 Zimmermädchen, 4 Näherinnen, 4 Fabrikarbeiterinnen, 8 Landmädchen, 1 Kontoristin und 1 Kinderfräulein.

Stellung suchen: 1 Stütze, 1 Lehrmädchen für Näherei.

Abteilung für männliches Personal:

Gesucht werden: 2 Bäcker, 2 Steinmetzen, 4 Klempner, 4 Stellmacher, 3 Sattler, 1 Böttcher, 1 Drechler, 18 Tischler, 2 Zigarrenarbeiter, 16 Schneider, 4 Schuhmacher, 2 Friseure, 3 Zimmerer, 4 Dachdecker, 18 Maler, 6 junge Hausdiener, 8 junge Fabrikarbeiterinnen, 17 Lehrlinge für alle Berufe.

An den Visionstagen

haben **Nichtmitglieder** der Schützengesellschaft gegen Zahlung von **30 Pfg** Eintrittsgeld pro Tag

Zutritt zum Schützenhofe.

Auch die Dienstboten der Mitglieder haben dieses Eintrittsgeld zu zahlen.

Herford, den 6. Juni 1912.

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Viehpreise

festgesetzt von der städtischen Kommission.

Schweine (Schlachtgewicht)	63—66 Pfg.	das Pfund
Kälber (Lebendgewicht)	50—53 „	„ „
Großvieh (Schlachtgewicht		
Qualität I a	80—83	„ „ „
b	76—80	„ „ „
„ II	70—75	„ „ „

Herford, den 7. Juni 1912.

Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Werner.



Prinz Heinrich XXXI. Reuß j. L., zuk. Gesandter in Teheran.

Graf von Quadt zu Wykradt und Isny, zuk. Gesandter in Athen.

Geh.-Rat Dr. von Waldthausen, zuk. Gesandter in Bukarest.

Graf Brockdorff-Rantzau, zuk. Gesandter in Kopenhagen.

Dr. Fr. Rosen, zuk. Gesandter in Lissabon.

Zum bevorstehenden deutschen Gesandtenwechsel.



Mulay Hafids glückliches Ende.

Der „Beherrscher" von Marokko beabsichtigt, sich von den Regierungsgeschäften ins Privatleben zurückzuziehen, um sich seinen Familienpflichten besser widmen zu können.

Achtung!

Wenn Sie eine Garantie dafür haben wollen, daß Sie stets die bekannten und bewährten Fabrikate **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzenbutter-Margarine) erhalten, dann achten Sie in Ihrem eigenen Interesse beim Einkauf genau auf die Marken Palmin und Palmona und lassen Sie sich unter keinen Umständen zweifelhafte Nachahmungen aufdrängen. Dann gehen Sie ganz sicher!

H. Schlinck & Cie.
Aktiengesellschaft

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⁂ Zeitschrift für Humor und Kunst

Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Carl Echterbecker

Bielefeld, Niederwallstr. 21

Tonangebend für gut bürgerliche und reichere

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

Sehenswerte ständig wechselnde Ausstellung
Besichtigung erbeten
Eigene Fabrikate n. Entwürfen erster Künstler
Franco Lieferung

Knorr Suppen-Würfel

3 Teller 10 Pfg.

Werprobt, der lobt

„Rinsa"-Puddingpulver 3 Pakete 25 Pfennig.

Spar-Rezepte für warme Speisen gratis in jedem Paket, oder von der Reese-Gesellschaft Hameln.

Jede Rinsa-Annonce ein Stimmzettel! 10000 Mark für!

Die billige Nahrung!

Geschäftsbücher

aller Art

hält auf Lager

Quentinsche Druckerei und Verlagsanstalt.

Niederlage und Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Fritz Eilers jun., Bielefeld.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weisser Wäsche unübertroffen, sondern es **desinfiziert auch** in hervorragendem Masse. Besonders wichtig

für Bunt-, Wollwäsche, sowie Kranken- und Kinderwäsche,

die nicht gekocht werden darf. Einfaches Waschen in handwarmer Lauge (30—40°) genügt, um sie ebenso rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weiße Leinen- und Baumwollwäsche. Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co DÜSSELDORF Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Aufruf
des Orts-Komitees für die National-Flugspende.

In allen deutschen Landen hat der Gedanke, eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger zu schaffen, begeisterte Aufnahme gefunden. Ueberall regt es sich, den Gedanken auch in die Tat umzusetzen.

Nachdem sich für die Provinz Westfalen ein Provinzial-Komitee gebildet hat, haben sich auch für die Stadt Herford die Unterzeichneten zu einem Orts-Komitee zusammen geschlossen. Wir haben die Ueberzeugung, daß auch in unserer Heimatstadt ein reger Sinn für die große nationale Aufgabe lebt, wir richten deshalb an alle Kreise der Bevölkerung die Bitte, an dem Zustandekommen der Flugspende mitzuwirken. Alle Gaben, auch die kleinsten, sind willkommen. Als Sammelstelle ist die städtische Kämmereikasse bestimmt.

Herford, den 6. Juni 1912.

Das Ortskomitee für die nationale Flugspende.
Busse, erster Bürgermeister.

Alfermann, Rud., Fabrikant. Böckelmann, Richard, Fabrikant. Böckelmann, Wilhelm, Kommerzienrat, Ratsherr. Böger, Königl. Eisenbahn-Betriebswerkmeister. Bosse, Königlicher Oberbahnhofsvorsteher. Brand, Justizrat, erster Beigeordneter. Brand, H., Maurermeister. Brock, Hauptlehrer. Buchbinder, F., Kaplan. Busse, Leopold, Fabrikant, Stadtverordneter. Cremer, Oberlehrer. Decins, H., Rektor. Degen, A., Schornsteinfegermeister. Detring, Feldmarksvorsteher, Stadtverordneter. Drees, Hauptlehrer. Dücker, Rektor. Düsedikerbäumer, Feldmarksvorsteher. Ernst, Obertelegraphensekretär. Falk, Stadtkämmerer. Fellinger, Professor, Stadtverordneter. Flinsch, Professor. Flacke, Fritz, Kaufmann. Goldmann, Prediger. Professor Dr. Gräber, Direktor des Friedrichs-Gymnasiums. Greiwe, H., Schuhmachermeister. Hagemann, Provinzial-Obstbauinspektor. Heemeyer, F. Lehrer. Heibrock, August, Tischler, Stadtverordnetter. Heidemann, Fritz, Buchdruckereibesitzer, Hense, Otto, Schneider. Dr. Heß, 2. Bürgermeister. Höpfner. Stadtlandmesser. Jacobi, Kgl. Gewerbeinspektor. Dr. Jacobsen, Rechtsanwalt. Kähler, Major. Kallmeyer, Stadtbaumeister. Kiese, erster Stadtsekretär. Kindermann, Rektor. Köhle, G., Lehrer. Kohn, Ludwig, Kaufmann. Kuhrasch, Zollinspektor. Kulka, kaiserlicher Bankvorstand. Dr. Lange. Laux, C. A., Klempnermeister. Lehbrink, Feldmarksvorsteher. Limberg, Rektor. Lücken, Justizrat, Stadtverordnetenvorsteher. Lüken, Polizeiinspektor. Melhop, Gerhard, Malermeister. Middelmann, Rektor. Müller, F., Maschinenmeister. Murken, D., Professor. Niediek, Rektar. Niemann, Pfarrer. Nolting, Karl, Fabrikant, Stadtverordneter. Obstfelder, Hermann, Buchdruckereibesitzer. Professor Dr. Paalhorn, Direktor der Landwirtschafts- und Realschule. Philler, Strafanstaltsdirektor. Quentin, Max, Fürstlicher Rat. Rathert, Rektor. Rathert, Friedrich, Kaufmann. Dr. Rheinen, Geheimer Medizinalrat. Richter, Pfarrer. Schachtsiek, Werkmeister. Schengberg, Pfarrer. Schönfeld, Heinr., Fabrikannt, Ratsherr. Schmidt, Tischlermeister. Dr. Schultz, Professor. Siebert, Lyzealdirektor, M. d. A. Speer, R., Bildhauer. Strasser, Arnold, Kaufmann. Tesch, Kgl. Seminardirektor. Tiker, August, Oberpostschaffner. Vahle, Amtsgerichtsrat. Vehmeyer, Wilhelm, Arbeiter. Wechsung, Katasterkontrolleur. Wehmeyer, Lehrer. Wiese, H., Bankdirektor. Wolter, Oberkassenvorsteher. Wulff, Rektor. Zunker, Obergütervorsteher. Aschoff, Heinrich, Zuschneider. Dr. Lange, Sanitätsrat, 1. Beigeordneter. Meyer, Th., Pastor, M. d. R. Müller, C., Bäckermeister, Stadtverordneter. Ritterbusch, H., Schneidermeister. Wiegt, Max, Friseur. Wilmanns, Pastor.

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 227.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

hat mit Vorlegung der Lose 5. Kl. 226. Lotterie, bei Verlust des Anrechts, bis zum 20. Juni cr., abends 6 Uhr, planmässig zu geschehen.

Es sind noch abzugeben:

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
40.—	20.—	10.—	5.— Mark.

Wessel, Königl. Pr. Lott.-Einn. (3187) **Modersohn,** Königl. Pr. Lott.-Einn.
Unter den Linden. HERFORD. Schillerstrasse.

Fortschrittliche Volkspartei.

Jeden Montag abends 9 Uhr
Zusammenkunft
in der **Neuen Börse** (J. Dinklage) im Wintergarten. [154

„Verein Waldeck". —: **Gäste willkommen!** :—

Die zur Konkursmasse der verstorbenen **Frau Wwe. Karussellbesitzerin Friederike Hattenhorst,** Mindener- und Bismarckstraße in Herford gelegene Besitzung, bestehend aus **2 Wohnhäusern,** großen, massiven **Wagenschuppen, Stallung, Werkstatt und Obstgarten,** ebenso ein zur Konkursmasse gehöriges **Berg- u. Thalbahn-Karussell** mit **Wagen** jedoch ohne Orgel und Maschine, sollen in der **Visionswoche** am **Mittwoch, den 19. Juni cr., morgens 10 Uhr** öffentlich meistbietend, im ganzen oder geteilt, an Ort und Stelle verkauft werden.

Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, event. auch vorher, auf Wunsch mitgeteilt.

Herford, den 8. Mai 1912. 2730

Der Konkursverwalter:
Otto Cramer.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver
„Alraun"
erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit, blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und ersetzt vollkommen die Rasenbleiche.
Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458
Preis per 1/1 Pfund-Paket 25 Pfg.
H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Lose der Detmolder Verlosung
à Stück 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., zu haben in der Geschäftsstelle der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Berliner Tageblatt

erscheint täglich 2mal, auch Montags, im ganzen 13 mal wöchentlich

Jeder Abonnent

erhält 6 wertvolle Wochenschriften kostenfrei

Montags: Der Zeitgeist
Mittwochs: Techn. Rundschau
Donnerstags: Der Weltspiegel
Freitags: Witzblatt „Ulk"
Sonnabends: Haus Hof Garten
Sonntags: Der Weltspiegel.

2 Mark monatlich
bei allen Postanstalten Deutschlands.

Abonnements für das III. Quartal

werden von den Postanstalten und Briefträgern vom 15. dieses Monats ab entgegengenommen. Im Interesse pünktlicher Lieferung liegt es,

rechtzeitig zu bestellen.



Steffen's Seifenpulver
Marke
„WITTEKIND"
macht schnell schneeweisse Wäsche ohne die Stoffe anzugreifen

---

Sie funkeln!



wie die Augen des Katers in dunkler Nacht, nämlich Ihre Stiefel, wenn Sie diese mit **Dr. Gentner's** Schuhcrême **„Nigrin"** behandeln lassen.
Hochglanz im Moment!!
Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchenseifen-pulvers **„Goldperle":**
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte **Göppingen.**

Bekanntmachung.

Das Brausebad der Bürgerschule Friedenstal wird bis auf weiteres und zwar Freitags und Sonnabends zur öffentlichen Benutzung freigegeben.

Badezeit für Frauen: Freitag nachmittags von 7—9 Uhr,
Badezeit für Männer: Sonnabend nachmittags von 7—9 Uhr.
Der Preis für ein Bad (einschließlich Handtuch und Seife) beträgt 10 Pfg.

Herford, den 22. Mai 1912.

Der Magistrat. Busse.

Ziehung am 26. und 27. Juni.
Grosse
Frankfurter Lotterie
zu Gunsten des Vereins für Luftschiffahrt.
4492 Gewinne im Werte von Mk.

Hauptgewinne
100 000
50 000
10 000
5 000

Frankfurter Lose 3 Mk.;
Porto u. Liste extra 30 Pfg.
versenden die General-Debits
Ferd. Schäfer
Düsseldorf, Königsallee 52.
Louis Hederich
Frankfurt a. M. Fahrgasse 148.
Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften u. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. Altstädter Apoth., Neustädter Apoth., Chr. Röckemann, Otto Zweigler, Max Wigt, Gustav Kühl, Ad. Hagemann, Carl Meves, J. Hauptmann, E. Ulbricht.

---

fressen alle Hunde gern — seit 48 Jahren! **Sie bestehen** aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — **nicht** aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- u. Kückenfutter bei:
Wilh. Epseloh, Nachf.
Markt-Drogerie, Ochrenberg 4.

Beste Schnellglanz-Bohnermasse
weiß u. gelb, in 1 Pfd.-Dosen empfiehlt billigst
Heinrich Nolting, Rennstr.

Ein Posten Stühle
und ein
Ventilator
fast neu, billig zu verkaufen.
Schwarzenmoorstr. 15.

Die neueste
Eisenbahnkarte v. Deutschland
Preis 75 Pfg.
Nach auswärts inkl. Porto und Verpackung 1 Mk.
Zu haben nur noch in wenigen Exemplaren bei der
Herforder Zeitung für Stadt und Land
(Quentinsche Druckerei)
Rennstrasse. Herford, Rennstrasse.

Tanzschule.
Privat-Unterricht zu jeder Zeit im eigenen Parkettsaale.
J. Römkens u. Frau
Herford, Unter den Linden 3.
Fernsprecher 572.

Die **Aachener Gichtpastillen** verschafften mir schon nach der dritten Röhre eine außerordentliche Erleichterung, das allgemeine Unbehagen war behoben. Ich hoffe, daß, wenn ich noch einige Tuben verbraucht habe, ich von meinen **rheumatischen u. gichtischen** Anfällen ganz befreit sein werde. Die
Glieder-schwellung
besonders an den Fingern ist nicht wieder aufgetreten. Frau Maria Ehrsam, Weimar. Aerztlich warm empf. Preis der Glastube 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellprodukte G.m.b.H., Aachen.**
Zu haben:
in Apotheken. **Hauptdepot:** Altstädter Apotheke. Inhaber: Kuklinsky. 2101



Sachgemässe Ausführung:
elektr. Klingel-, Tableaus- und **Telephon-Anlagen.**
Reichspostnebenstellen.
Mehrjährige Garantie.
Reparaturen sofort.
Max Görn
Alter Markt 8.

Freundliche
Wohnung
von 6 Räumen zum 1. Oktober zu vermieten. 3067
Nachzufragen **Neustraße 19.**

Wohnungen
in meinen beiden Neubauten (2 Familienhäuser) an der Bismarckstraße, 5 Räume, 1 Badezimmer, 1 Raum im Dachgeschoß, etwas Gartenland, elektr. Licht, Gas in den Küchen und Badezimmer, zum 1. Oktober 1912 zu vermieten.
3093 **J. F. Blomberg,** Bismarckstr. 38.

Die 2. Etage
meines Hauses, 7 Räume mit Zubehör, ist zum 1. Oktober zu vermieten. 3181
Ludwig Reckendorf, Renntor.

---

2 Wohnungen
Parterre, 5 Zimmer und 1. Etage 6 Zimmer mit Stallung und Gartenland zum 1. Oktober zu vermieten.
Stadtholzstraße 52.

In nächster Nähe des Seminars eine abgeschlossene
1. Etage
von 8 Räumen mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Ernst Wehmeyer, Stiftberg.

Herrschaftl. Wohnung
wegen Fortzug sofort zu vermieten.
Hansastr. 7 I.

Geld-Darlehn ohne Bürg. Ratenrückzahl. diskret, reell u. schnell v. Selbstg. **Schlevogt, Berlin,** Roßstraße 8. Rückporto. 1991

Pianino
erstklassig, preiswert verkäuflich. Wo, sagt unter 2750 die Exp. ds. Blattes.



Wer einen echten, rechten, guten, alten Tropfen liebt, der trinke
Elmendörfer
er ist und bleibt der beste Kornbranntwein
überall!
Jährl. Versand über 1 Million Flaschen.
Brennerei Elmendorf
Isselhorst i. Westf.
Gegr. Anno 1828.

Brinkmann's Garten
Fernruf 70. **Renntor** Fernruf 70.
Altrenomiertes Restaurant, Fest- u. Versammlungslokal zahlreicher Vereine, Säle und Klubzimmer,
:—: Eigene Lichtzentrale. :—:
Grosser u. schönster Sommergarten der Stadt. Reichste und wirkungsvollste elektrische Beleuchtung. Wöchentlich Abonnements-Konzerte der städt. Kapelle.
-: Angenehmster Aufenthaltsort. :-

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig

Schützen-Gesellschaft zu Herford.

Die Anlagen des Schützenhofes sind in letzter Zeit durch rücksichtsloses Abpflücken der Blüten von Bäumen und Ziersträuchern und Abbrechen der Kronen **wiederholt** empfindlich geschädigt.

Wir richten daher unter Rücksicht auf ältere Bestimmungen die das Abpflücken der Blüten rc. unter Strafe stellen, an **alle Besucher** des Schützenhofes das dringende Ersuchen, die Anlagen zu schonen und Kinder und Dienstmädchen von Beschädigungen abzuhalten; die Mitglieder der Gesellschaft aber bitten wir, alle Zuwiderhandlungen bei der unterzeichneten Behörde zur Anzeige zu bringen. 2037

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat für den am 18. d. Mts. in Herford anstehenden Viehmarkt die Zufuhr von Schweinen und den Auftrieb von Rindern unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Die Zufuhr darf nur aus seuchefreien Gemeinden des Stadt- und Landkreises Herford stattfinden, über die Herkunft der zur Anfuhr kommenden Tiere ist eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers beizubringen, welche bekundet, daß die Tiere aus seuchefreien Gemeinden stammen, und daß in diesen Gemeinden während der letzten 3 Wochen keine Maul- und Klauenseuche oder Schweineseuche bezw. Schweinepest geherrscht hat.
2. Jeder zur Zufuhr von Klauentieren benutzte Wagen muß mit einer Tafel versehen sein, welche in leicht leserlicher Schrift den Namen- und Wohnort des Besitzers erkennen läßt; die Wagen dürfen nicht mit Rindern bespannt sein.
3. Zur Verhütung einer Verseuchung des **Viehmarktplatzes** hat eine tierärztliche Untersuchung aller zur Anfuhr kommenden Klauentiere unmittelbar **vor** Befahren des Marktplatzes stattzufinden.

Herford, den 10. Juni 1912.

Die Polizeiverwaltung. J. V.: Werner.

Bekanntmachung.

Behufs Räumung des kleinen Werrearmes ist von Sonntag den 16. bis Dienstag, den 18. Juni d. J. das Wasser abgelassen. Die Verpflichteten werden hiermit aufgefordert, die Räumungsarbeiten sofort vornehmen zu lassen bei Vermeidung von Strafe und Ausführung auf ihre Kosten.

Besonders wird auf die Instandsetzung der Ufer hingewiesen. Die Räumung muß innerhalb 2 Tagen bewirkt sein. Sämtliche die Vorflut hindernden Pfähle pp. sind aus dem Flußbett zu entfernen. 3204

Herford, den 13. Juni 1912.

Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Werner.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidierten 3% igen Staatsanleihe von 1892—1894 über die zehn Jahre vom 1. April 1912 bis 31. März 1922 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. März d. J. ab

ausgereicht und zwar
durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94,
durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46a,
durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C 2, am Zeughause 2,
durch sämtliche preußische Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwaltete Forstkassen,
durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, sowie durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine, (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 10. Februar 1912.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
von Bischofshausen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten